

Zeitschrift: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden
Herausgeber: Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden
Band: 49 (1919)

Artikel: Das Chorherrengericht zu Schiers
Autor: Jecklin, Constanz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

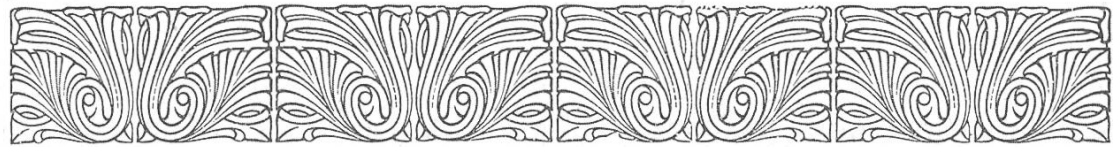
Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Chorherrengericht zu Schiers

Von
Dr. Constanz Jecklin.





Das Chorherrengericht zu Schiers

VON DR. CONSTANZ JECKLIN

1. Die Entstehung des Kapitelsgutes.

Der jüngste unter den drei rätischen Bündeln, der im Jahre 1436 abgeschlossene Zehngerichtenbund, setzte sich bekanntlich ursprünglich aus 11 Bundesgliedern zusammen. Der im Original nicht mehr vorhandene Stiftungsbrief¹ nennt an fünfter Stelle „der Corherren Gericht zuo Schiers *mit allen ihren Rechten*“. Nur bei diesem Gericht wird ein solcher Zusatz gemacht, der wohl dahin zu erklären ist, daß dieses Gericht insoweit aufgenommen werde, als es auf Selbständigkeit Anspruch machen könne. Schon Tschudi spricht in seiner „Uralt Alpisch Rhetia“ (1538) nur von 10 Gerichten und nennt nur *ein* Gericht Schiers.² So führt auch Campell³ um 1570 10 „oder besser 11“ Gerichte auf und fährt nach Aufzählung der bekannten 10 Gerichte fort: „zu diesen wird als elftes noch eines im Prätigau gezählt, das Chorherrengericht genannt.“ Fort. Sprecher aber in seiner „Pallas Raetica“⁴ 1617 nennt dieses Gericht nicht mehr als Glied des Zehngerichtenbundes, sondern spricht nur noch von einem Civilgericht der Capitler.

Dieses Gericht, das, wie es scheint, schon von vornherein nicht als ganz vollberechtigt galt, ist also in Zeit von weniger als 200 Jahren aus der Zahl der Bundesglieder vollständig verschwunden, wie man denn auch fast von Anfang an immer vom Bund der zehn Gerichte sprach. Ein ziemlich reiches Urkundenmaterial, das sich zum großen Teil im Besitz der Historisch-

¹ Urk. z. Verf.-Gesch. I, S. 29.

² F. III.

³ Hist. I, S. 479.

⁴ Sprecher Pallas Raet., S. 255.

Antiquarischen Gesellschaft befindet, erlaubt uns, die Entstehung, Organisation und Auflösung dieses Chorherrengerichts zu verfolgen.

Über die Entstehung des Schierser Chorherrengerichts⁵ weiß der sehr sorgfältige und umsichtige J. U. von Salis-Seewis in seinen hinterlassenen Schriften zu berichten,⁶ daß um die Mitte des 12. Jahrhunderts neben anderen schwäbischen Geschlechtern (Gamertingen, Achalm, Nellenburg) auch die Grafen von Kirchberg ihre rätischen Besitzungen veräußert, „unter welchen es vielleicht Graf Otto war, um 1150, der den Domherren von Chur Leute und Güter in Schiers schenkte, woraus das dasige Capitelgericht entstand, zuerst erwähnt 1209“. Woher Salis diese Nachricht schöpfte, wissen wir nicht; allein die Vermutung, die er ausspricht, halte ich für richtig.

Die Grafen von Kirchberg (oder Kilchberg)⁷ hatten ihre Stammburg im schwäbischen Donaukreis links der Iller; aber sie müssen in unserer Gegend auch begütert gewesen sein und erscheinen in Urkunden mehrfach in Beziehung zu rätischen Familien. Im Jahr 1189⁸ bestätigt nämlich Kaiser Friedrich I. dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen u. a. auch ein Gut in Maienfeld mit dem Kirchensatz daselbst, welchen Graf Otto von Kilchberg seliger Gedächtnis widerrechtlich an sich zu reißen versucht hatte; allein nachdem der Kaiser sich ins Mittel gelegt, verzichteten er und seine Söhne, allerdings nach vielen Streitigkeiten, nicht nur auf diesen Kirchensatz, sondern auch auf die Güter, die ihm durch Erbschaft in jener Gegend zugefallen waren, in aller Form Rechtens zu Gunsten des genannten Klosters.

Es ist dies offenbar der gleiche Graf Otto von Kirchberg, der in Urkunden von 1160 bis 1185 etwa ein dutzendmal erscheint;⁹ in der eben angeführten Urkunde von 1189 wird er als verstorben bezeichnet. Eine Gräfin Kilchberg, Liuggardis, war

⁵ Ich behalte diese in früherer Zeit allgemeine Benennung bei, obschon nach heutigem kirchlichem Sprachgebrauch die Domherren nicht mehr als Chorherren zu bezeichnen sind.

⁶ I, S. 27.

⁷ Siehe Stälin, Württemberg. Geschichte II, 404 ff.

⁸ Mohr, Cod. I, Nr. 152.

⁹ Stälin und Mohr Cod.

die Mutter des letzten Freiherrn von Vatz,¹⁰ eine andere, Bertha, die Frau Heinrichs von Wildenberg,¹¹ und aus dem gleichen Geschlechte war wohl auch jene Agnes, die Gräfin von Matsch, nach der sich dieses Geschlecht auch Grafen von Kirchberg nannte.

Nach diesen urkundlichen Nachrichten ist nicht zu bezweifeln, daß die Grafen von Kirchberg, wie so manches andere schwäbische Geschlecht, in Oberrätien begütert war, und man hat vermutet, daß diese Besitzungen aus der Verwandtschaft mit dem alten Grafengeschlecht von Bregenz oder von Buchhorn zu erklären seien. Bei den Grafen von Kirchberg insbesondere steht eine verwandtschaftliche Beziehung zu den Grafen von Bregenz fest.¹²

Die Glaubwürdigkeit der Angabe von J. U. Salis wird noch gestützt durch eine Urkunde vom Jahre 1529, ein Urteil Ulrich Wolfs, Werkmeisters in Maienfeld, über den Erbfall im Kapitelsgericht, worin die Kapitler behaupten: sie hätten „sölich fryhaiten von ainem herrn, hette gehaissen graf Ott, und von siner elichen hußfrowen Sibilla, wol vierhundert jar hette söliche güoter und huoben den armen lüten zuo lechen gegeben“. Ein Stück Acker, das zum Kapitelhof gehörte, hieß noch Jahrhunderte lang „Graf Otten Acker“. Und endlich wird dem Kapitelamann bei seiner Bestallung zur Pflicht gemacht, den verloren gegangenen „Haupt- und Donationbrief, so von Graf Otto herkombt“, wenn er wieder zum Vorschein kommen sollte, dem Dompropst zu behändigen.

So wird das wohl seine Richtigkeit haben, daß Graf Otto von Kirchberg dem Domkapitel eine namhafte Güterschenkung in Schiers machte. Freilich, den Grundstock bildete schon eine frühere Vergabung des Bischofs Wido von Chur (1096—1122), der dem Domkapitel einen Hof in Schiers mit allen Hörigen und allem Zubehör schenkte (*curiam de Assiere cum coloniis et mancipiis et quidquid ad ipsam curiam pertinet*).¹³ So kann

¹⁰ Mohr, Cod. I, 278.

¹¹ Mohr, Cod. II, 178.

¹² Stälin, Wirtemb. Gesch. II, S. 406.

¹³ Juvalt, Necrolog. Cur. 17. Mai.

denn das Urbar des Domkapitels bereits im 13. Jahrhundert ansehnliche Einkünfte von Schiers anführen.¹⁴

Auf einen schon langjährigen Besitz genannter Güter deutet auch hin, daß König Otto IV. 13. Januar 1209¹⁵ dem Bischof Reinher u. a. die Befreiung des Kapitelhofes in Schiers (*curtis Canonicoꝝ Curiensium de Ssiers*) von jeder Steuerpflicht (*ab omnibus precariis solvendis in perpetuum*) bestätigte, oder wie es in späteren Erneuerungen heißt: „gelediget von aller Benötung“, „fry von aller Bett und andrer Benötung“.¹⁶

Freilich die kaiserliche Gunst schützte in jenen unruhigen Zeiten nicht vor Übergriffen des übermütigen und fehdelustigen Adels. Der Ritter Egilolf von Aspermont und sein Sohn Ulrich entrissen ums Jahr 1291 dem Domkapitel gewaltsam die Einkünfte von dem Kapitelshof in Schiers und den dazugehörigen Gütern in Seewis (*Sewüs*) und Fanas (*Offennas*) und wurden hiefür vom Bischof exkommuniziert. Um das Kapitel schadlos zu halten, überließ ihm der Bischof ein Haus in Chur. Die beiden Ritter anerkannten in feierlicher Urkunde,¹⁷ daß sie das Domkapitel widerrechtlich geschädigt hatten, und versprachen, es in den nächsten sechs Jahren nicht wieder zu belästigen. Sollte der eine oder der andere oder beide oder die Ihrigen diese Verpflichtung nicht halten, so steht ihnen alsdann die Wahl frei, entweder auf ergangene Mahnung hin binnen 14 Tagen die Unbill und den Schaden wieder gut zu machen, oder dann wieder in die Exkommunikation zu verfallen, mit der Verschärfung, daß jeder Ort, wo sie sich befinden, mit dem Interdikt auf drei Tage belegt wird, es sei denn, daß sie sich von dort entfernen. In diesem Falle mag der Bischof mit Recht das Kapitel vor jeder Belästigung, Bedrückung und Bestürmung schützen und verteidigen; die Ritter aber müssen sich, im Falle einer neuen Beinträchtigung des Kapitels, für alles zugefügte Unrecht verantworten: die eingangs erwähnte Schenkung des Hauses fällt dann dahin.

¹⁴ Mohr, Urbar des Domkap.; S. 10, 11.

¹⁵ Mohr, Cod. dipl. II, Nr. 173.

¹⁶ Mohr, Cod. dipl. IV, Nr. 189.

¹⁷ Ib. II, Nr. 54; vgl. Mayer, Bisch. v. Chur I, S. 259.

Die geistlichen Herren kamen dann doch wieder in den Besitz ihrer Prätigauer Güter¹⁸; ja diese wurden im Lauf der nächsten Jahrhunderte durch Schenkungen noch nánhaft vermehrt. Den bedeutendsten Zuwachs erhielten die Kapitelsgüter durch eine Vergabung, die im Jahre 1450 Peter von Greifensee machte. Mit Zustimmung seines Sohnes vermachte er seine Prätigauer Gülden oder Jahrzinsen, die er um 84 Pfund von Rudolf Dietrich von Flums angekauft hatte, zu einer Jahrzeitstiftung dem Sankt Oswald-Altar des Frauenmünsters in Chur. Aber auch andere, kleinere Schenkungen erfolgten von Zeit zu Zeit, so von einem Wezilo von Schiers um eine Galletta Wein von seinem Gut Muntschielli in Schiers.

2. Umfang der Kapitelsgüter.

Schon in den ältesten Urkunden ist die Rede von einer Curtis Canonicorum, dem Kapitelshof, dem Sitz des Verwalters. Er umfaßt selbstverständlich die notwendigen Gebäulichkeiten (Wohnhaus und Ökonomiegebäude) in Schiers nebst einer Anzahl beträchtlicher Güter, deren Bestand nicht immer gleich bleibt, indem durch Kauf und Verkauf und Tausch im Laufe der Zeit einige Änderungen eintraten. Im Lehenbrief von 1519 werden als zum Hof gehörig aufgeführt:¹

- 12 Juchart Acker in Schiers, Alacuort;
- 1 Stück Wiese ebenda, Praw Sinens;
- 1 „ „ „ Ser Schoraw;
- 1 „ „ „ Planitzolas;
- 1 „ „ „ Fanaus;
- 1 „ „ „ Fortz;
- 1 „ „ auf Montania Graf Othen Acker;

Die Sentinen;

1 Wiese Zellarin;

1 Stück in Serest;

Der Hof Pardatsch auf Schuders;

Die Rechte in den 6 Sennthumen im Prätigau, nämlich daß

¹⁸ Vielleicht mit Ausnahme der Güter in Seewis und dem unerklärten Pratum Serenum, die in späteren Urbaren nicht mehr aufgeführt werden.

¹ Lehensrevers v. Jak. Aliesch vom 12. Aug. 1519, im Besitz der histor.-ant. Ges.

der Ammann, wie von Alter herkommen, mit seiner Viehhabe nach seinem Belieben in welche Alp er will fahren darf wie andere Alphenossen.

Die hier genannten Güter und Rechte wurden dem Verwalter der Kapitelsgüter, dem Kapitelammann, zu eigener Benutzung übergeben.

Ungleich zahlreicher sind aber die übrigen Kapitelsgüter, die den Kolonen in Erbpacht übergeben waren. Über den Umfang dieses Besitzes gibt uns ein Urbar Auskunft, das im Jahr 1556 bei Gelegenheit des Auskaufs aufgestellt wurde. Danach waren im genannten Jahr Kapitelsleute in:

Schiers: Aliesch (Alliesch) Thoman, Baltzer Jöri, Luck Jöri, Schoch Andris, Übersaxer Cristen sel. sün.

Busarein: Adam Adam, Adam Andris, Adam Bartlome, Adam Jacob, Adam Ammann Jöri, Bätta Hans sel. Kind, Bätta Jan, Caraw Hans, Caraw Peter, Flütsch Andris, Flütsch Casper, Flütsch Disch, Flütsch Knaben, Flütsch Niklauß und Geschwister, Lutzy Lutzy, Lutzy Peter, Mosch Adam, Strall Disch Kind, Übersaxer Lienhart.

Schuders: Bitscha Cristen sel. Kind, Bitscha Hans, Bitscha Uorich, Egly Barfla, Egly Doratte, Fluor Lutzy, Fluor Niklaus, Fluor Peter, Flury Hans, Heldstab (Helstatt) Michel, Heldstab Michel, Jos Enderli, Jos Hans, Jos Lienhart, Keßler Jacob, Keßler Kuoni sel. Kind, Keßler Peterman, Mathis Hansy, Mathis Jacob, Ruodolff Jöry, Sprecher Hans.

Munthanyen: Adanck Hans, Contzett Andris, Contzett Caspar, Contzett Jöri, Druog Lienhart sel. Kind, Faltina (Falthina) Jan, Schamaun (Schamoun) Jan, Schamaun Symon, Schmid Doman (Thoman), Truog Cristen.

Grüsch: Berri (Berry) Jacob, Fyner (von Fyner) Landvogt Peter, Gadentz Hans, Marck Hartman, Michel Jos, Michel Michel, Michel Uolly, Meyer Peter, Müller Jacob, Ott Jacob, Ammann, Reid Lorentz, Reid Peter, Reid Thomen, Schatz Hans, Walser Lienhart, Winckler Marty, Wunderer Lienhart.

Als Anstößer werden außerdem, beiläufig bemerkt, folgende Geschlechter genannt:

In Schiers: Casper, Coch, Daller, Disch, Fluor, Hag, Heintz, Herman, Mathis, Meyer, Ruosch, Suter, Vux.

In Bussarein: Carawig, Damen (= Thoman?), Däscher, Döntz, Moratz, Schamaun, Suter.

In Schuders: Aliesch, Bitschga (= Bitscha?), Doman, Döntz, Meyer, Niglij, Roflar, Rup, Simeli, Thoman, Walthartt.

In Montagna: Cristen, Döntz, Flyp, Fuxs, Gag (= Hag?), Hag, Marck, Mathis, Meyer, Moratz, Munthanyer, Schamaunig, Suter, Übersaxer.

In Grüsich: Aliesch, Jannett, Jos, Lieni, Liesch (= Aliesch?), Schmid, Schnider.

In Faiauna: Disch.

In Fanas: Jenny, Oswald.

Als Güternamen erscheinen in dem Urbar folgende:

Schiers:

Bardalla, Bläv, Boschga, Bradawoß, Bunyela, Darasell, Din (Bach), Fardlinis, der under und der ober Frid (Stelserberg), Fyall, Gafya, Gafardretta (Gafadretta), Garals, Garsylias, Genganils (Ried), Mathasch, Mathoun, Mesmers guott, Mötteß, Oberfeld, Pfarguot, Pluer, Punthenia, Qwadras, Schraw (enhalb dem Dorf), Schalarie, Sponda, Stelserberg, Underfeld, Viona.

Viona:

Fetzga (Acker), Glattils, Hochen Rein, Rafeuw (Wiese), Suma-Vyona, Spittau, Vaschiell.

Busarein (Bußrein):

Baryonns, Berplaun, Blagoun (Gadenstatt), Blattes (Gut), Draschiew, Egg, Fäldenn, Faletscha, Fanos (= Fanas?), Fasein, Ganella (Gut), Gerblann, Gonglas, Grab (Gadenstatt), Gurtyanetsch, Jarätsch, uf Legenzoun, Madinas (Gadenstatt), Marie, Mathein, Motta (Gut), Mulfalier, Mulsylier (Gadenstatt), zur Muren, Natzeras (Gadenstatt), Ober-Busarein, Rousas, Saletz (Gadenstatt), Selfis (Gut), Stafels (Mayensäß), Tscheses, Troya, Under-Busarein, Under-Fatein.

Schuders:

Arlätsch (Arletsch), Arlisch, Bardätsch, Bullg, Buell, Bulyas, ob den Dannen, Ega, Fadielb, Fall, Falmanüll, Falmära (Falmera, Falmera-Weg), Fletz, Gafaduras, Galtzarank, Galunyas (Gaden-

statt), Gasadretscha (Gadenstatt), Garbayas, Gasott, Glamany (Glamäny), Glatters (Gadenstatt), Gresta, Gronsch, Grousch (Gadenstätli), Gouwas, Gularma, Gimschriell, Guntscharull, Gurtschwald, zum Ker, Lang Äckerle, im Loch, Malars, Munda-ditsch, Mundt (Muntt), zem Nüwen Gaden, Plamy, uf der Pleiß (Bleiß), Rafinas, Ragall (Rugall), Rütthy (Rütty), Salbraw, Sant Anna, Stein, Uolisch-Martis huß, zum Undren Fall, Willy-Sinneß (Willi-senneß Wald), Ysla (Gadenstatt), Zlamany (Zglamany).

Munthanyen:

Arsers (Arsärsch, Arsersch), Baluw, Banyöll, Bargälla, Bartschutsch, Blafarütnas, Blanitzis, Blantzolas, Dyätschen, Ega, Fortz, Galunyas (Gadenstatt), Gannella (Gadenstatt), Garustgell, Gumascholas, Jarustgall (Jaruschgell), im Lunden, uff Molla, Muntzays, Muntzüll, Nasein, Plantzoles, Platte, Rungalinas, Spin-nas, Tschesas (Tschessas), Wolareina.

Fanas:

Baluwmartschen, Gerätsch, Wall.

Grüsch:

Arälya, Arlung, Asletta, Badrousa, Bardilla, Bragaß, Braw (Brauw), zum Crütz, Dafayras, Gadritsch, Garalga, Guräsen, Gurtyn (Gurthyn), Halde, Pfarguot, Rifas, Sarangen, Schba-netsch, Spanatsch, Sumbanyas, User-feld.

Die Kapitelsleute wohnten also in den Gemeinden Schiers, Grüsch und Schuders zerstreut, doch zum größeren Teil auf den Berghöfen, zum geringeren in den Dorfschaften Schiers und Grüsch. So waren auch die Güter über alle diese Dörfer und Höfe zerstreut; bald waren die Besitzungen einigermaßen zu-sammenhängend: so besaßen die Kapitler z. B. in Schiers das ganze Oberfeld mit wenigen Ausnahmen, das ganze Unterfeld und Garsylias mit einer Ausnahme, ganz Viona (Fajauna) mit drei Ausnahmen, fast den ganzen Stelserberg; an andern Orten aber war es stark zersplitterter Streubesitz, indem ein Kolone bis zu 12 und 13 Stücken besaß an Hofstatt, Äckern, Wiesen und Gadenstätten.²

² Auskaufsurkunde von 1556 im Besitz der hist.-ant. Ges.

3. Die Kapitelsleute.

Aus der vorstehenden Zusammenstellung der Kapitelsgüter gewinnt man den Eindruck, daß ein schöner Teil des vorderen Prätigaus dem Domkapitel zu eigen gehörte. Was für einen Nutzen zogen die geistlichen Herren daraus?

Da muß daran erinnert werden, daß die Bewirtschaftung des Grundbesitzes im Mittelalter von unserer heutigen ganz verschieden war. Eine Verpachtung gegen eine bestimmte Pachtsumme in Geld gehörte zu den Ausnahmen. Regel war die Verleihung gegen Abgabe bestimmter Bodenprodukte oder anderer Leistungen, und zwar in Erbpacht.

So erhielt z. B. das Domkapitel laut einem Urbar des 12. Jahrhunderts¹ von seinen verschiedenen Besitzungen im Domleschg, Schams, Ems, Chur, Schanfigg, Prätigau, Belfort, Vorarlberg:

Schafe 128, Schweine 33, Eier 2800, Käse 650 (ungerechnet die Sommerkäse [Alpkäse]), Felle 28, Tuch 39 Stück² und 6 Ellen, Korn 423 Mütt (Scheffel), (ohne Präsenz), Bohnen 73 Mütt, an Geld 23 sold. weniger 3 den.

Ferner hatten für den Transport Saumtiere zu stellen: Bludenz 3 (der Pfarrer 1, der Zehnteneinzieher 1, de Puiro (?) 1), Göfis (oder Schaan?) 2 (der Pfarrer 1, die Zehnteneinzieher 1), Jenins 1, Malans 1, Seewis 1, Fanas 1, Luzein 1, Igis 1; (Unter-) Vaz 1, Chur: der Meier 1 vom Zehnten, 1 vom Meierhof, der Zehnte jenseits der Brücke 1, der Hof des Favonius (Felsberg?) 1, der Weinberg jenseits der Brücke 1, Planteir 1, Maladers 1, Malix 1, Rodels 3 von der Hube, 1 vom Meierhof, Dalin (ad Aliuns) 2, Schams 2 (der Meierhof 1 und Lohn [ad Lan] 1); zusammen 28.

Allerdings ist dieses Verzeichnis offenbar nicht vollständig; es fehlt darin z. B. der Wein³ aus den eigenen Weinbergen und

¹ Die Urbarien des Domkapitels zu Chur, hsg. v. Moor, S. 10 ff.

² Nach der Zusammenstellung im Urbar S. 13 gingen 38 sarrascilles und 6 ulnae an Tuch ein; die Berechnung ergibt, daß 1 sarrascillis = 16 ulnae ist; daher habe ich das mir unbekanntes sarrascillis mit „Stück“ (= 16 Ellen) übersetzt.

³ Darunter der Kompletter, dessen Bezug sich die Domherren schon frühe zu sichern wußten.

vom Zehnten, der einen ganz beträchtlichen Ertrag lieferte; es fehlen die Abgaben an Kühen und Ochsen, Lämmern, Hühnern, vielleicht auch Fischen; es fehlen die Tagwen (Fronleistungen); es fehlen auch, wie es scheint, die Einkünfte aus dem Engadin, dem oberen Oberland, aber einigermaßen überblicken wir aus der angeführten Übersicht doch die Einkünfte der Domherren.

Wie verwendeten sie diese? Es ist nicht zu vergessen, daß mindestens bis zum 11. Jahrhundert die Mitglieder des Domkapitels, zuerst zusammen mit dem Bischof, dann nur sie allein, gemeinsamen Haushalt führten, daß dann später der gemeinschaftliche Tisch auf gewisse Feiertage beschränkt und später ganz aufgehoben wurde: die Einkünfte des Kapitels wurden dann auf die einzelnen Domherren als Präbenden verteilt.⁴ Das von uns besprochene Urbar scheint aus einer Zeit zu stammen, wo die *vita communis* noch bestand. Hingegen deuten einige Nachträge dazu auf die Zeit des Überganges, wo nur an bestimmten Festtagen gemeinsamer Tisch die Kanoniker vereinigte: es wird dort bestimmt, daß von den 98 Scheffeln Roggen Brot für alle Sonntage gebacken werde, ferner für 42 bezeichnete Festtage, ebenso sind die 90 Scheffel Weizen für die ganze Fastenzeit und für 47 namentlich aufgeführte Feiertage bestimmt.

Wie viel leistete an alle diese Abgaben das vordere Präti-gau? Genau läßt sich das nicht feststellen; aber ungefähr waren die Leistungen folgende, nach dem Urbar aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts:

Schafe⁵: Fanas 12, Pratum serenum 6, Seewis 16, Schiers 6
= 40;

Schweine⁵: Seewis 3, Fanas 1, Schiers 4 = 8;

Eier: Seewis 200, Fanas 200 = 400;

Käse: Seewis und Fanas 35, Schiers 9 = 44;

⁴ Das Genauere siehe Ströbele, Beiträge z. Verfassungsgesch. des Bistums Chur bis zum XV. Jahrh. im Jahrb. f. Schweizer Gesch. XXX, S. 70 ff; Mayer, Gesch. des Bist. Chur I, S. 183 f.

⁵ Nach einem andern Urbarbruchstück (S. 17) lieferten: Seewis und Fanas 28, Busserein 6, Lunden 4 Schafe; Seewis 2, Fanas 2, Schiers 4 Schweine.

Felle: Seewis 1, Fanas 1	= 2;
Tuch: keines;	
Korn: keines;	
Bohnen: Fanas 4 Scheffel	= 4;
an Geld: Seewis 2 Schilling;	
Saumtiere stellte Seewis 1, Fanas 1	= 2.

Dazu hatte jeder Kapitler dem Propst ein Fastnachtshuhn zu entrichten.

Außerdem beanspruchte der Domprobst von den Kapitlern jedes vierte Jahr als Schaltsteuer 60 Pfund Haller (nach heutigem Wert etwa 1200 Fr.), und da diese meinten, nicht soviel schuldig zu sein, kam es im Jahre 1464 zu einer schiedsgerichtlichen Entscheidung⁶, die diese Steuer auf 10 Pfund Haller jährlich herabsetzte. Zugleich wurde bestimmt, daß die Verteilung dieser Steuer jeweilen durch zwei ehrbare Männer zu geschehen habe.

Als Organe der Genossenschaft der Kapitler erscheinen also in diesem Spruch von 1464 zwei Unparteiische, die die Auflage der Kapitalsteuer vorzunehmen haben. Es zeigte sich aber die Notwendigkeit, auch für manche andere Angelegenheiten eine besondere Behörde einzusetzen. War auch der Kapitelsammann der gegebene Vertreter der Kapitelsleute nach außen, wie ja z. B. Janot Schnider, zuo dieser Ziten der Corherren Ammann, den Bundesbrief der Zehn-, oder für damals besser gesagt, Elf Gerichte und ebenso auch das Bündnis der Gerichte mit dem Gotteshausbund (1450) mitbesiegelte, so war doch auch eine richterliche Behörde erforderlich. Denn die Kapitler unterstanden nicht dem Herrschaftsgericht, dem die Herrschaftsleute, d. h. die Untertanen der Toggenburger, später der Matsch und der Österreicher, unterworfen waren. Für diese bestand das Gericht Schiers und Seewis.

Die Kapitelsleute aber standen in älterer Zeit ohne Zweifel unter dem Stabe des villicus (Meiers), später des Ammanns, der im Namen des Oberherrn, des Dompropstes, Recht sprach; seine Beisitzer wurden wahrscheinlich schon früh von den Kapitlern gewählt.

⁶ Urk.-Sammlg. der geschichtsforsch. Ges. I, S. 250.

Über die Befugnisse dieses Kapitelgerichts erhoben sich aber Streitigkeiten mit dem Herrschaftsgericht, die erstmalig im Jahre 1511 durch ein Schiedsgericht aus allen drei Bünden unter dem Vorsitz des Ammanns auf Davos, Conradin Beeli, folgendermaßen entschieden wurden⁷:

1. In Malefitzsachen ist das Kapitelsgericht nicht kompetent, auch nicht für die Vorfrage, ob eine Malefitzfrage vorliege; dazu gehören: Mord, Ketzerei, Diebstahl, Verräterei, Kindsverderberin, Markstein ausgraben, Urkundenfälschung.

2. Für Sachen, die nicht das Malefitz betreffen, ist in Streitigkeiten der Kapitler unter sich das Kapitelsgericht zuständig.

3. Streitigkeiten um Frefel (niedere Polizei) zwischen Kapitlern und Herrschaftsleuten sind vor das Forum des Angeklagten zu bringen; dabei soll der Richter aus dem andern Gericht drei unparteiische Männer zuziehen, die das Recht verhelfen sprechen. Streitigkeiten zwischen einem Kapitelsmann und einem Fremden gehören auch vor den Kapitelsstab.

4. Begeht ein Kapitelsmann an einem Herrschaftsmann oder einem Fremden einen Frefel außerhalb der Gemeinden des Kapitels, so untersteht er dem Herrschaftsgericht.

So wurden die Kapitler, da ja sicher das Domkapitel für seine Besitzungen nie die hohe Gerichtsbarkeit erlangt hatte, mit ihrem Anspruch darauf abgewiesen. Wenige Jahre darauf wurde auch ihr Selbstbestimmungsrecht in inneren Angelegenheiten in eingreifender Weise beschränkt⁸.

Im Jahre 1529 kamen vor ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz von Ulrich Wolf, Werkmeister, und des Rats zu Maienfeld, Niklaus Täscher, Altammann von Schiers, und mehrere andere, mit einer Klage gegen den Kapitelsammann und die 5 Hubenmeister des Kapitels.

Altammann Täscher beklagte sich, daß seine Frau nicht wie andere Kapitelgenossen die ihr durch Erbschaft zugefallenen Güter und Kapitalien habe erben können, sodaß man sie für einen Pankart halten möchte; auch andere klagten in gleicher Weise, daß ihre Frauen und Kinder gegenüber anderen Kapitel-

⁷ Urk. der hist.-ant. Ges.

⁸ Urk. der histor.-ant. Ges.

genossen verkürzt worden seien, während doch der Artikelbrief⁹ besage, „was lechenlüoter vor ziten unbillich verliechen wärent, sye darnach yederman sine recht vorbehalten, das mit recht zuo suochen“.

Die Kapitler beriefen sich auf ihre alte Selbständigkeit und die alten Freiheiten, die ihnen vor wohl 400 Jahren „von einem Herrn, hätte geheißten Graf Otto und siner ehlichen husfrowen Sibilla“ verliehen worden; und Bundsbrief wie Artikelbrief erklärten ja ausdrücklich, „das niemans sölte von sinem alten herkomen getrenkt werden, sunder einen jeden darbi-beliben lassen“.

Das Gericht erkannte aber trotzdem:

1. Die Kapitelhubengüter sollen vererbt werden nach dem Erbfallbrief im Schierser Gericht, nach der nächsten Linie des Bluts.

2. Im übrigen mögen die Kapittleute ihr Gericht und die fünf Hubenmeister wie bisher setzen und entsetzen.

3. Den Klägern werden insgesamt 102 Pfund Pfennig (zirka 2600 Fr.) zugesprochen, die die fünf Hubenmeister bei ihrem Eid auf alle Huben schnitzen sollen.

Eine Folge dieses Spruches ist es, daß schon im Jahre darauf, 1530, durch eine vom Herrschaftsgericht und Kapitelsgericht gemeinsam eingesetzte Kommission unter dem Vorsitz des Herrschaftsammanns Nikolaus Täscher und des Kapitelsammanns Jakob Aliesch für das ganze Gericht Schiers und Seewis ein allgemein verbindliches Gesetz über Erbfall¹⁰ aufgestellt wurde; eine Genehmigung durch die Oberherren wird nicht erwähnt, offenbar auch gar nicht für notwendig erachtet.

Damit war in die zivilrechtliche Sonderstellung der Kapittleute eine breite Bresche geschossen; wenige Jahre ging es, so

⁹ Etwas ungenau angeführt nach dem elften Artikel des Artikelbriefes von 1526: Zum elften, als dan etlich Hueben, Colonien oder lechengüoter, so bishar verlechnet gsin sind, und aber nit zu ewigen erblechen. ist unser mainung und ordnung, daß fürohin sellich güoter, wo die in unseren landen oder in andren Comunen gelegen sind und von unseren geistlichen personen und hern gelichen, ietz hiefür zu ewigen erblechen verlichen werden söllind knaben und meitlein und iren erben, denen, so die in handen hand, umb einen gemeinen erberlichen und ziemlichen zins.

¹⁰ Wagner-Salis Rechtsquellen II, 95.

sollte auch ihre politische Unabhängigkeit zu Grabe getragen werden. Nicht etwa, daß die Kapitler auf Grund der schon angeführten Ilanzer Artikel¹¹ von 1526 ihre Emanzipation von der Herrschaft des Domkapitels verlangt hätten. Ebensogut wie die Oberengadiner auf Grund dieses Gesetzes¹² 1526 zum erstenmal und von da an ständig den Landammann ohne des Bischofs Bestätigung wählten, hätten auch die Kapitelsleute von Schiers die eigene Wahl des Ammanns beanspruchen können. Daß wir von einem solchen Versuch nichts erfahren, mag seinen Grund darin haben, daß die richterliche Tätigkeit des Ammanns hinter seiner fiskalischen zurücktrat, vielleicht auch darin, daß die Kapitler fürchteten, dann ihre Selbständigkeit zu verlieren und unter den Herrschaftsleuten aufzugehen. Das sollte aber ohnedies sehr bald ihr Schicksal sein.

Daß das Chorherrengericht zu Schiers als gleichberechtigtes Glied neben den übrigen zehn Gerichten den Bund von 1436 mit eingegangen, darf als gewiß angenommen werden, wenn schon eine große Anzahl Abschriften — das Original ist bekanntlich verschollen — das Chorherrengericht nicht nennen; so wird auch z. B. das Bündnis des Gotteshauses mit den Gerichten vom Chorherren-Ammann Janut Schnider gesiegelt, wie auch 1471 der Obere Bund mit den ainlif Gerichten sich verbündet, während 1500 (bei Abschluß des Pensionerbrieffs) offiziell nur noch von den zehn Gerichten die Rede ist. Mit der Zeit war eben diese örtliche Durchdringung zweier Gerichtssprengel eine veraltete Einrichtung geworden und wurde dies immer mehr, je mehr aus den alten Gerichtssprengeln im Laufe der Zeit *politische Gebilde* wurden und je mehr nach und nach die sozialen Unterschiede zwischen Kapitlern und Herrschaftsleuten verschwanden.

Die Kapitler wehrten sich aber für ihre politische Selbständigkeit vermutlich um der damit verknüpften finanziellen

¹¹ Des ersten, so hand uns erfordert die groß notwendigkeit, das wir gesetzl hand, das in unseren dry Bünden kein bischof zu Chur, darby kein geistliche person kein weltliche oberkeit, weder vögt, aman, noch empter, in unseren gerichtten zu setzen und zu verordnen habe, besonders ein ieder rat, gericht und ganze gemeinden, wan es zu vellen kompt oder die notturft es erfordreti, söllichs nach ierer gewüssue und guoten bedunken, mit fromen byderben lüten besetzen.

¹² Campell, Hist. II, S. 163.

Vorteile willen. So erhoben sie 1556¹³ Klage gegen die Gemeinden Seewis, Grüşch, Fanas und Valzeina vor einem unparteiischen Gericht zu Castels: sie hätten doch je und je eigen Gericht und Stab gehabt, hätten ihr eigenes Siegel am Bundesbrief so gut wie andere Gerichte, hätten in Nöten „ir lib und guot dargetan zuo gewinnen und zuo verlieren“, sie hätten in gemeiner Lande Angelegenheiten drei Mann zu ihnen abgeordnet, wenn es sich um Abordnung zu Tagen, um Ämter im Veltlin oder andere Landessachen handelte; Schiers und Grüşch in ihrem Schnitz gäben nur sechs Mann zu Geschwornen in das Große Gericht (des Hochgerichts), der andere halbe Schnitz Seewis, Fanas und Valzeina hingegen neun; sie, die Kapitler, hätten vor Zeiten auch drei Mann dabei gehabt, wenn es sich um Landessachen handelte; das wolle man ihnen nun abstreiten, und das sei für sie ein Schaden, denn so würden sie an Jahrgeldern und Einkünften aus dem Veltlin und sonst verkürzt, ausgenommen daß Schiers ihnen zugesichert habe, den Kapitlern auch Teil daran zu gewähren.

Die beklagten Gemeinden des äußeren Schnitts wollen von den drei Abgeordneten der Kapitler nichts wissen; sie als der halbe Schnitt überlassen Schiers (Berg und Tal) nebst Grüşch jeweilen die Hälfte aller Einkünfte, und daran hätten die Kapitler wie andere auch ihr Teil; auch hätten sie den Kapitlern „allweg us dem geld etwas erung getan“. Wenn es zu Tagen zu schicken gebe, so schreibe man immer dem Großen Gericht, und von zwei Boten treffe es immer jedem Schnitt einen.

Das Gericht erkannte:¹⁴

1. Den Artikelbrief läßt man in Kräften.
2. Wenn Gemeiner Lande Sachen zu verhandeln sind, so soll allemal der Landammann des Hochgerichts dem Kapitelammann das kund tun, damit dieser zwei Mann dazu abordnen kann; und in allen Landessachen sollen die Kapitelsleute *in ihrem Schnitz* gehalten werden *wie andere Gerichtsgenossen*.
3. Auf Tage reiten u. dgl. soll der Landammann selbst oder er mag dazu einen andern verordnen, sei es von der Herrschaft oder vom Kapitelgericht.

¹³ Urk. der hist.-ant. Ges.

¹⁴ Urk. der hist.-ant. Ges.

4. Zur Rechnungsablage oder Geldausteilung soll jeweilen der Kapitelammann zwei Mann abordnen.

5. Im übrigen bleiben alle Briefe und Siegel in Kräften und jedem seine Freiheit und Gerechtigkeit vorbehalten.

Das Kapitelsgericht, das dem Anschein nach gewissermaßen eine Art Gleichberechtigung neben dem Herrschaftsgericht beansprucht hatte, wurde also mit diesem Begehren abgewiesen und ihm bloß eine kleine Vertretung in dem Großen Gericht (von 15 Abgeordneten) für Beratung in Landessachen zugesprochen; in bezug auf den Anteil an den öffentlichen Nutzungen werden die Kapitler den andern Gerichtsgenossen ihres Schnitts gleichgestellt.

Damit gaben sich jedoch die Kapitelsleute noch nicht zufrieden.¹⁵ In einem nicht näher bezeichneten Rechtsfall berief einige Jahre nachher der Kapitelsammann fünf fremde Beisitzer, wie es im Zehngerichtenbund immer zu geschehen pflegte, wenn einige Geschworne wegen Verwandtschaft in Ausstand treten mußten. Diese fünf Fremden nun folgten dem Rufe; aber als zum Urteil sollte geschritten werden, erkannten sie auf die Boten der Zehn Gerichte. Jakob Ott, der Kapitelsammann, berief nun in dieser Eigenschaft die Boten der Zehn Gerichte, gestützt auf den Bundesbrief (Art. 7),¹⁶ der besagt, daß, wenn ein Gericht Rechtshilfe nötig habe, der Richter die anderen Gerichte darum aufbieten dürfe. Der Kapitelsammann erhob also hier noch einmal in aller Form den Anspruch, Richter, d. h. Haupt eines souveränen Bundesgliedes zu sein.

Dagegen erhob nun aber das ganze Hochgericht, diesmal mit Einschluß der Herrschaftsleute von Schiers, lebhaften Einspruch und machte geltend, die Einberufung zu Tagen der Zehn Gerichte dürfe nur geschehen und geschehe in der Tat nur durch den Landammann des ganzen Hochgerichts. Dieser Auffassung schloß sich das vom Bunde bestellte Gericht durchaus an und entschied: „daß nun und furohin allwegen ein landammen des herrengerichts zu Schiers und Sewis, als vil uf die zehen gericht kumpt oder erkent würt, sollend und mögend die selbigen beschriben uf ir gericht nach lut unsers punts, und darwider noch

¹⁵ Siehe Urk. von 1566, im Besitz der hist.-ant. Ges.

¹⁶ Urk. zur Verf. Gesch. I, S. 30.

darin nit hat weder ein Capitelammen noch sin gericht oder jemants von iretwegen nit ze reden noch ze tuon noch ze schaffen geton werden.“

Damit war die politische Rolle der Kapitelsleute ausgespielt, und sie verschmolzen nun politisch völlig mit den Herrschaftsleuten.

Als schwacher Rest der alten Selbständigkeit erhielt sich noch einige Zeit ein eigenes Zivilgericht: noch Fort. Sprecher berichtet (1617) von den Kapitelsleuten zu Schiers:¹⁷ die Rechtssprecher erwählend sie selbst, urtheilen über civilische Sachen, in Ehegerichten aber und criminalischen Sachen gebrauchen sie sich deß Gerichts und Rechts, wie die anderen Landleuth desselbigen Hochgerichts.

1680 erfolgte dann die völlige Trennung des Hochgerichts Schiers in die beiden Gerichte Schiers und Seewis; im ersteren standen dem Ammann zwölf Rechtssprecher zur Seite, ohne daß weiter von einer Sonderstellung der Kapitler die Rede wäre.

Der Loskauf von der Kapitelsteuer, dem letzten Rest des Abhängigkeitsverhältnisses zum Domkapitel, war schon 1556, mitten während der eben geschilderten Kämpfe um politische Selbständigkeit, in aller Stille vollzogen worden. Im genannten Jahr bewilligte das Domkapitel den Gemeinden und Nachbarschaften zu Schiers und Grüşch mit den vier Bergen Marie, Bussarein, Schuders und Viona in einem Vertrag, daß die Kapitelsteuer, die auf den Kapitelsgütern lag, nämlich 14 Pfund Pfennig, um den zwanzigfachen Betrag abgelöst werden dürfte, also um 280 Pfund Pfennig. Von dieser Summe erließen die Domherren 60 Pfund, „damit der gmein arm man dester bas hab müg uBrichten und zalen“. Von diesem Auskauf bleibt der Zins des Kapitelsammanns unberührt.

4. Der Kapitelsammann.

Im 14. Jahrhundert bestand schon, wie es scheint, eine gemeinsame Verwaltung für die im vorderen Prätigau gelegenen Besitzungen des Domkapitels. In dem um 1370 aufgenommenen Urbar¹ werden folgende Höfe und Güter aufgezählt:

¹⁷ Rhet. Cronica, 322.

¹ Die Urbarien des Domkapitels zu Cur hsg. v. Moor, S. 86

1. Curtis nostra (der spätere Kapitelshof in Schiers);
2. Feodum (Lehen) de Curtinatsch;
3. Feodum de Rutilatsch;
4. Feodum dictum Lunden interius (Inner-Lunden);
5. Feodum dictum Lunden exterius (Außer-Lunden);
6. Colonia de Crüsch;
7. Colonia Ulrici de Mollena in Schiers;
8. Colonia Albrechti de Buille;
9. Colonia Vincentii;
10. Colonia Johannis Cunradi.

Dieser Grundbesitz stand damals offenbar unter der Verwaltung eines villicus (Meier, Verwalter), des Inhabers des Haupthofes in Schiers. Als solcher wird beiläufig ein Ulricus de Mollena² genannt, der zu den größeren Grundbesitzern gehört zu haben scheint.

Später, im 15. Jahrhundert, erscheinen urkundlich Ammänner aus den Familien Schnider und Aliesch.

Die Belehnung erfolgte jeweilen durch den Dompropst im Namen des Kapitels, und zwar in den ersten Urkunden in sehr einfacher Weise: „wie dan sölichs von altem herkomen und gebrucht ist“ ... mit der Bestimmung, „daß er sölich ammannampt mit siner zügehörd truwlich verwalten und sin oder unser lebenlang versechen ... sol zü güten truwen ungevarlich“. Dafür leistet der Ammann einen Eid.³

In der Folge fand man es doch für nötig, die gegenseitigen Verpflichtungen genauer festzustellen. So bekennt 1509⁴ Jakob Aliesch der Jüngere (offenbar nach dem Tode seines Vaters), daß er vom Dompropst zu Lehen erhalten habe: das Ammannamt mit dem Hof zu Schiers und aller Zugehörd, wie sie oben Seite 7 aufgezählt sind.

Dafür verspricht der Ammann eidlich, das Amt getreulich ohne Arglist zu versechen, „min oder gemeltes mins herren thumprobsts leben lang“; auch darf er den Hof, die Güter und Ge-

² Ein Hans von Mollen zu Schiers verschreibt 1415 dem Predigerhaus zu Chur zu einer Jahrzeitstiftung 8 Pfund mail. ab seinem eigenen Hof zu Fawunn (Fajauna) uf Schiers. Urk. der hist.-ant. Ges.

³ Urk. v. 19. Apr. 1509 (H. A. G.).

⁴ Urk. v. 12. Aug. 1519.

rechtigkeiten in keiner Weise versetzen, verkaufen, vertauschen noch verabernhandeln, ansonst das Lehen mit Hof und allem dem Dompropst als frei, los und ledig zurückfiele.

Bei jeder Erneuerung der Belehnung (also beim Tod des Lehnsherren, wie des Lehnsmanne) hatte der Amtmann einen Ehrschatz (Handänderungsgebühr) als Abgabe zu entrichten, dessen Betrag mehrmals mit 70 Gulden (nach jetzigem Wert etwa 2000 Fr.) angegeben wird.

Über diesen Ehrschatz erhob sich zu Anfang des 15. Jahrhunderts Streit zwischen dem Kapitel und seinem Ammann. Da der Lehenbrief ausdrücklich bestimmte, daß das Amt verliehen werde auf Lebenszeit des Ammanns oder des Dompropsts, wie ja überhaupt nach Lehensrecht der Tod des Lehnsherren wie des Lehnsmanne den Heimfall des Lehens begründete, hätte auch hier das als selbstverständlich angenommen werden dürfen. Allein die Zeit der Ilanzerartikel war für die Behauptung der geistlichen Herrschaften ungünstig und schmälerte diese auf mancherlei Weise. So wagte es 1539 der damalige Ammann Jakob Aliesch, der 1519 vom Dompropst Dr. Johannes Koler belehnt worden war, nach dessen Tod eine neue Belehnung zu verweigern. Der neue Dompropst Luzius Iter, der nachmalige Bischof, klagte vor dem Zehngerichtenbund auf Heimfall des Lehens; nach dem Tode seines Vorgängers Koler sei er mit einigen anderen Domherren nach Schiers gekommen und habe von dem Kapitelamman Jakob Aliesch verlangt, daß er das Kapitelammanamt samt Lehen nach altem Brauch an ihn zurückfallen lasse und es dann wieder empfangen, was aber Aliesch verweigert; ferner habe er entgegen der ausdrücklichen Vorschrift des Lehenbriefes etliche Güter aus dem Kapitelamthof versetzt, verpfändet und hingelassen, auch das Gut nicht in gutem Stande gehalten; deshalb wird dem Lehenbrief gemäß Rückfall des Lehens verlangt.

Der Kapitelamman erwidert, sein Lehenbrief bestimme, das Lehen gelte für die Zeit seines Lebens *und* (nicht *oder*) des Dompropsts (was freilich mit dem noch vorhandenen Brief nicht übereinstimmt); das Lehen habe also bis zu seinem, des Amtmanns, Tod zu gelten; er habe auch einen größeren Ehrschatz bezahlt als je vor ihm ein Ammann (was auch nicht richtig ist, denn

1421 waren es auch 70 fl.); und wenn er auch Güter einem guten Freund oder Nachbar weiter verpachtet habe, so seien die Güter dadurch nicht entwertet worden.

Das Gericht unter dem Vorsitz von Thoman Brunolt von Langwies erkennt: J. Aliesch bleibt im Besitz des Amtes.

Nachdem dieser Spruch ergangen, verlangt der Dompropst, es solle ausdrücklich festgestellt werden, daß nach dem Tode des jetzigen Ammanns das Lehen verfallen sei, daß er einen Ehrschatz nach des Gerichts Erkenntnis zu erlegen habe und daß ein neuer Lehenbrief, dem früheren entsprechend, aufgerichtet werde. Damit erklärt sich der Beklagte einverstanden, doch sollte der Ehrschatz „klain und nit groß“ erkannt werden.

Demgemäß urteilt das Gericht: das Ammannamt samt Kapitelamtslehen wird J. Aliesch für die Zeit seines Lebens zugesprochen; nach seinem Tod hat beides an den Dompropst zurückzufallen; er hat dem Dompropst jetzt einen Ehrschatz von 10 fl. zu entrichten; die Aufstellung des neuen Lehenbriefes nach beidseitiger Übereinkunft wird genehmigt.

Daß dieses Urteil sich durch logische Schärfe auszeichne, wird wohl niemand behaupten. Entweder ist das Lehen heimgefallen oder nicht. Wenn nicht: warum soll der Belehnte einen, wenn auch kleinen Ehrschatz entrichten? Ist es aber heimgefallen: warum darf der Lehnsherr nicht darüber verfügen? Der Dompropst scheint aber nach allem sich glücklich geschätzt zu haben, daß das Gericht ihm die formelle Zusicherung gab, daß nach dem Tode des damaligen Inhabers das Lehen wieder zurückfalle und nicht etwa in das freie Eigentum des Inhabers übergehe.

Sobald aber das Lehen durch das Ableben des Kapitelsammanns Joh. Aliesch erledigt wurde, benutzte derselbe Luzius Iter diese Gelegenheit, um als Bischof im Namen des Domkapitels (die Dompropstei wurde erst 1550 wieder besetzt) das Ammannamt auf eine andere Familie zu übertragen, die Familie Ott. In dieser Familie blieb das Amt bis 1575, in welchem Jahre wieder ein Andreas Aliesch damit betraut wurde. Allein auch mit diesem geriet das Kapitel bald in Streit. Auch jetzt mußte ein vom

Zehngerichtenbund ernanntes Gericht unter dem Vorsitz des Altlandammanns Peter Guler auf Davos angerufen werden. Der Kapitelsammann beschwert sich beim selben, daß ihm das Lehenamt ohne Grund genommen werde; worauf der Vertreter des Kapitels erwidert, Grund dazu sei, daß er die Güter nicht in Ehren gehalten, so daß sie in Abgang kommen, daß er etliche Zinsen auf Schuders und einen Hof auf Fanas ohne Wissen und Willen des Kapitels verkauft, einen Lehenbrief, welcher dem Kapitel gehöre, versetzt, und daß er nicht auf Ziel und Tag gezinst habe. Aliesch bestreitet, daß er die Güter vernachlässigt und Zinsen oder Lehenbriefe „veraberhandelt“ habe; er habe sich in seiner Amtsführung nichts vorzuwerfen; er wolle auch in Zukunft seine Pflicht getreulich erfüllen.

Das Gericht kommt zum Schluß: Aliesch sei bei seinem Amt zu belassen, mit dem Beding, daß er binnen drei Wochen die 15 Scheffel Kernen und 30 fl., die er nach Abrechnung noch schuldig, abtrage und daß er bis Pauli Bekehrung den Ehrschatz entrichte. Der Zinsbrief auf Schuders verbleibt dem Kapitel; der Verkauf wird ungültig erklärt, und die Käufer haben Regreß an den Kapitelsammann; für den Stall auf dem Kapitelhof in Schiers darf er oder seine Erben, wenn das Amt zurückfällt, Rechnung stellen; für die Zukunft hat er für gute Verwaltung Vertröstung zu leisten.

Freilich hatte es mit diesem Spruch noch nicht sein Bewenden. Noch drei Jahre später waren die „verlegenen“ 15 Scheffel Korn und die 22 Scheffel des laufenden Jahres ausstehend: andere Mißhelligkeiten müssen sich auch erhoben haben: um nun allen ferneren Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, kam am 28. November 1586 durch Vermittlung „viler guoten Hern und Fründen“ (worunter namentlich Hartmann de Hartmannis) ein Vergleich⁵ zustande, nach dem Andres Aliesch zu Gunsten seines Sohnes Daniel auf das Amt verzichtete.⁶

⁵ Papier-Urk. im Besitz der hist.-ant. Ges.

⁶ Es scheint, daß in der Zwischenzeit Hans Biäsch mit dem Kapitelammannamt betraut worden war; denn dieser (Hans Biesch, capitelaman) ist beim Verzicht Andreas Alieschs und bei der Übertragung des Amtes auf seinen Sohn Daniel als Zeuge anwesend.

Dieser letztere erscheint noch 1592 als Ammann; aber nach ihm geht das Amt wieder auf die Familie Ott über, die es dann bis zuletzt beibehält.

Im Jahr 1677 verkaufte endlich das Domkapitel, mit Einwilligung Ihrer Päpstlichen Hayligkeit Herrn Herrn Innocentii XI., durch Vermittlung des Nuntius apostolicus Odoardo Cybo, an Hr. Andreas Otto, Regierenden Landvogt zu Maienfeld, „alle und jede unseres Churischen Thumbcapitels habendte Rechtsamen, Capitelsgüter, Lechen, Gelt- Korn- Schmalz- und Käszinsen ... wie auch unsere Rechtsamen in den sechs Senthum der Alpung, sampt den sechs und zwainzig Wärkchäs ... um achttausend Gulden“.

Im Jahr 1739 verzichtete Hauptmann und Landammann Andreas Ott zu Gunsten der Gemeinden Schiers, Grüşch und Schuders auf seine ihm zustehenden Vorrechte, wonach er in den „6 Sennthum sömmern möge, wo es ihm beliebe“, und verlangt, fortan nicht mehr Rechte als ein anderer Alpenosse zu haben. Dafür erhält er für sich und seine Nachkommen die Erlaubnis, solange das Galtvieh sich in Caprif aufhält, eine Zeitkuh oder Mese mit dem Galti in „Frusen“ gehen zu lassen.

So hat denn dieser große Grundbesitz die Wandlungen durchgemacht, wie so mancher andere: ein Graf hat Kolonisten auf demselben angesiedelt, ihnen denselben zu Lehen gegeben, das Lehen wurde Erblehen, kam, meistens durch Schenkung, in geistlichen Besitz und wurde mit der Zeit als Eigentum der Lehnsträger mit darauf lastender Servitut angesehen, die ablösbar wurde. Interessant an dem Chorherrengericht in Schiers ist das eine, daß bei der großen Ausdehnung dieser Güter, infolge der Immunität, sich auch eine politische Genossenschaft bildete, die im Laufe des 15. Jahrhunderts als nahezu gleichberechtigt neben den anderen zehn Gerichten auftrat, die aber, da ihr die territoriale Abrundung abging, dem unvermeidlichen Schicksal nicht entging, mit dem gemeinen Gericht zu verschmelzen.



Regesten und Urkunden zur Geschichte des Chorherrengerichts in Schiers.

1. Regesten.

Vor 1122. Wido Bischof v. Chur (1096—1122) schenkt dem Domkapitel „curiam de Assiere cum coloniis et mancipiis et quidquid ad ipsam curiam pertinet“. Juvall, Necrol. Cur. 17. Mai.

Zweite Hälfte des 12. Jahrh. Urbar des Domkapitels: Schweine: in curia de Schiers IIII porci in merc. (neuere Hand!). Käse: in Szeune (Seewis?) de herbario, et de decima de Phanaune (Fanas) XXXV c., ad Schiers de predio Eberhardi IX.

Mohr Urb. S. 10 und 11. Hec est noticia caseorum de Sieris (Schiers) de curti de vaccis 96, de ovibus 120, de alpe 20, de saumariis 36. (Von späterer Hand.) Ib. S. 14.

Um 1150. „Die von Kirchberg, unter welchen es vielleicht Graf Otto war, um 1150, der den Domherren von Chur Leute und Güter in Schiers schenkte, woraus das dasige Capitelgericht entstand.“

J. U. Salis-Seewis, Ges. Schrift. I, 27.

12. Jahrhundert. Otto de Kilchberg in Urkunden: 1160, 1165, 1168, 1171, 1178, 1179, 1181, 1182, 1185. Elfmal.

Stälin, Württ. Gesch. II, 408/9.

Nach 1170. Comes Otto de Kirchberg, Zeuge, als erster unter schwäbischen und rätischen.

Mohr, Cod. I, Nr. 143.

1179. 25. Dez. Hartmannus de Kilchberg, comes, Zeuge in einer Urkunde Herzog Friedr. v. Schwaben; ebenso *Otto comes de Chilichberg*.

Mohr, Cod. II, Nr. 138.

1189. 26. Apr. Kaiser Friedrich I. bestätigt dem Kloster Allerheiligen den Ort Schaffhausen, das Prädium in Maienfeld nebst der Investitur der Kirche daselbst, und dessen übrige Besitzungen.

Cod. dipl. I, Nr. 152.

Anm. über Graf *Otto v. Chilichperch*.

1189. 26. April. *Otto piaae memoriae comes de Chilichperch* hatte den Kirchensatz zu Maienfeld widerrechtlich an sich zu ziehen versucht, dann aber auf Zureden Kaiser Friedrich I. nach langem Streite denselben mit den Gütern, die er dort ererbt hatte, im Einverständnis mit seinen Söhnen dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen übergeben.

Mohr, Cod. dipl. I, Nr. 152.

1209. 13. Jan. König Otto IV. bestätigt dem Bischof Reinher zu Chur u. a. die Befreiung der *curtis Canonorum Curiensum de Ssiers* ab omnibus precariis solvendis in perpetuum. Mohr, Cod. I, Nr. 173.

In einer Übersetzung der Urkunde heißt es: „gelediget von aller Benötigung“ und in einer Bestätigung von 1213: „fry von aller Bette und anderer Benötigung.“ Mohr, Cod. IV, Nr. 189.

1209. Januar. König Otto IV. bestätigt die Befreiung u. a. der höff der Chorherren von Cur da ze Schiers von aller bette.

1213. König Friedrich II. bestätigt ebenso die Befreiung des Hofes der Chorherren von Schiers.

Cod. dipl. IV, Nr. 189, in einem Transsumpt.

Urbar-Bruchstück von 1224. Schweine: de Sevne 2, de Fenane 2, de Schiers 4. Mohr, Urbar, S. 18.

4/4 XIII. Wezilo de Schiers stiftet dem Domkapitel „Galletta vini de predio suo in Schiers videlicet de agro Muntiselli (oder Muntschielli) sito iuxta agros *villici canonorum* in Schiers.

Juvalt, Necrol. Cur. 12. März.

1291. 15. Juni. Nachdem Egilolfus v. Aspermont und sein Sohn Olricus Einkünfte von der Curtis in Schiers mit allen Zugehören, in Seewis und Fanas (Sewns et Affennas), die der Kirche Chur gehören, einst gewalttätig geraubt hatten, hat der Bischof Berthold das Kapitel dafür entschädigt usw.

Cod. dipl. II, Nr. 54. Vgl. Mayer, Bischof v. Chur I, S. 259.

1319. 26. April. Obiit Berchta, Witwe des edlen Herrn H. de Wildenberg, aus dem Geschlechte der Grafen de Kilchberg.

Mohr, Cod. II, Nr. 178.

1360, am St. Gallentag, 16. Okt. Graf Rudolf von Muntfort, Dompropst zu Chur, verleiht dem Hans von Calzerank und seinem gleichnamigen Vetter, „die unserm Capitel zu Kur anhörent“, die Güter Rutlatsch, Curtinätsch und in der Lunden um jährlichen Zins. H. A.

Siegelt selbst. Siegel abgefallen.

Urbarien von c 1370. Hec sunt bona capituli in Schiers.

Mohr, Urbar, S. 86—96 (?).

1415. 21. März. Hans von Mollen zu Schiers verschreibt dem Predigerhaus zu Chur zu einer Jahrzeitstiftung acht Pfund Mail. ab seinem eigenen Hof, genannt Fawunn uf Schiers, den Hans und Walther, Clauß Maigers sün, buwent. H. A.

Siegelt selbst. Siegel abgefallen.

1432. Freitag vor Martini, 7. Nov. Adam Galtzerank von Schiers verkauft dem Ruedin Dietrich von Flums um zehn Pfund Pfennig einen ewigen Zins von 10 Schilling Pfennig ab seinem eignen Gut „über Trasier“.

H. A.

Siegelt selbst. Siegel hängt.

1432. Dienstag vor St. Gallen, 14. Oktober. Wernier Ambrusch von Grüschi verkauft dem Rüdin Dietrich von Flums einen ewigen Zins von 14 Schilling Pfennig um 14 Pfund Pfennig ab einigen Gütern (Gurnal, Rutell, Balerehen). H. A.

Siegler Eberhart Gaschetsch, Ammann zu Schiers. Siegel hängt.

1432. Dienstag vor St. Fluri, 11. Nov. Hans Gerold von Grüschi verkauft dem Rüdin Dietrich von Flums um 5½ Pfund Pfennig einen ewigen Zins von 5½ Schilling Pfennig ab seinen Gütern in Pradätsch und Graplan. H. A.

Siegler Eberhart Gasätzsch, Ammann im Gericht Schiers. Siegel hängt.

1432. Montag vor Thomas, 15. Dez. Henni Vincentz und seine Frau Burga zu Grüschi verkaufen dem Rüdin Dietrich zu Flums einen ewigen Zins von 19 Schilling Pfennig Costenzer Münz Churer Werschaft um 19 Pfund Pfennig, ab einem Gut Gapinas unter dem Dorf Grüschi und einer Wiese im Ried unter der Halde. H. A.

Siegler Eberhart Gasätz, Amma in dem Gericht zu Schiers. Siegel hängt.

1433. Donnerstag nach Galli, 22. Oktober. Adam von Caltzerank zu Schiers und seine Schwester Elsbeth C. zu Ragaz bekennen, vom Domkapitel die Güter im Schierser Kirchspiel, die vormals ihren Vordereu verliehen waren, als Lehen erhalten zu haben: das Gut Rutilatsch, das Gut Curtinatsch, das Gut Distailg, das Gut in der Lunden. H. A.

Siegler Adam von Caltzerank, für Elsb. C. ihr Sohn und erkornen Vogt Hainrich Vennr. Siegel hangen.

1443. 1. März. Rudolf Dietrich von Flums verkauft dem Junkher Peter von Griffensee alle seine Zinslehen im Prättigau, von vier Pfund vier Schilling Costenzer münz Churer Werschaft um 84 Pfd. Pfennig. H. A.

Siegler R. D. v. Flums und Görg God von Meils. Erstes Siegel hängt, zweites abgefallen.

1450. Donnerstag vor St. Placitus, 1. Okt. Peter von Griffensee vermacht dem St. Oswaldt-Altar dem Frauenmünster in Chur zu einer Jahrzeitstiftung alle Lehenzinse im Prättigau, die er von Rudolf Dietrich von Flums gekauft hat. H. A.

Siegler Pet. von Gr. und sein Sohn Rudolf. Beide Siegel hangen.

1464. Montag nach Barth., 27. Aug. Spruchbrief zwischen Dompropstei zu Chur und den Capitelleuten zu Schiersch.

Geschichtsforsch. Ges. I, 280.

1477. Montag nach Judica, 24. März. Johannes de la Porta genannt Byäsch zu Chur als Pfleger des Predigerklosters zu St. Niclas verkauft mit Zustimmung des Bischofs und des Burgermeisters und Rats von

Chur dem Domkapitel einen Lehenzins, den Hans von Mollen dem Kloster gelassen hat. H. A.

Siegler Bischof und Stadt. Erstes Siegel hängt, zweites abgefallen.

1509. 19. April. Johannis von Brandis, Dompropst, namens des Domkapitels, verleiht dem Jacob Aliesch von Schiers das Ammannamt mit dem Hof „sin oder unser Leben lang“. H. A.

Siegler Kapitel und Dompropst. Beide Siegel hängen.

1511. Dienstag nach Joh. Bapt., 1. Juli. Cunradin Pälly, Ammann auf Tafas, spricht im Namen eines Schiedsgerichts in Anständen zwischen Junker Uolrich von Schlandenspürg als Vogt der 8 Gerichte und dem Gericht Schiers gegen das Kapitel und das Kapitelgericht Schiers über Gerichtskompetenzen. H. A.

Siegelt selbst. Siegel abgerissen.

1519. 12. August. Lehenreversbrief des Jakob Aliesch jg. für das Ammannamt in Schiers. H. A.

1529. Samstag nach Margreta, 17. Juli. Ulrich Wolf, Werkmeister und des Rats zu Mayenfeld, erläßt namens eines Schiedsgerichts einen Spruch in Sachen der Vererbung der Kapitelsgüter. H. A.

Siegelt mit Siegel des Vogts Marti Seger. Siegel hängt.

1539. 6. März. Thoman Brunold von der langen vyß, verordneter Richter der 10 Gerichte, urteilt zu Schiers in einem Lehenstreit zwischen dem Kapitel und dem Kapitelammann Jacob Aliesch betr. Heimfall des Amtes. H. A.

Siegelt mit dem Siegel der 10 Gerichte. Siegel hängt.

1544. 15 März. Bischof Lucius als Gewalthaber der Dompropstei verleiht dem Jacob Ott zu Grüschi das Ammannamt. H. A.

Siegel der Dompropstei und des Domkapitels. Beide hängen.

1546. Montag nach Martinsmarkt, 15. Nov. Die Gemeinden Schiers und Grüschi mit den vier Berggemeinden Marie, Bussarain, Schuders und Viona erhalten vom Domkapitel die Einwilligung zur Ablösung des jährlichen Zinses von 14 Pfund Pfennig um 280 Pfund, von denen aber 60 Pfund aus Gnaden abgelassen werden. F. A.

Siegler Gaberzell Heintz, Ammann im Gericht Schiers, Jacob Ott, Kapitelammann. Siegel aufgedrückt. Papier.

1553. 15. Mai. Dompropst und Kapitel bescheinigen den Empfang der Ablösung für die 14 Pfund jährlicher Kapitelsteuer von den Gemeinden Schiers und Grüschi samt den vier Bergen Marie, Bussarein, Schuders und Viona. H. A.

Siegel des Kapitels hängt.

1556. Samstag vor St. Vyt, 13. Juni. Härtli Caspar, alt Ammann zu Castels, namens eines Schiedsgerichts entscheidet auf Klage des Kapitelsgerichts gegen das Gericht Schiers und Seewis über den Anspruch des ersteren, ein eigenes selbständiges und gleichberechtigtes Gericht zu bilden. H. A.

Siegelt selbst. Siegel zerbrochen.

1556. Urbar der Kapitelsgüter. H. A.

1566. 30. Jan. Ulrich Compar urteilt im Namen des Gerichts der 10 Gerichte zu Malans in Anständen des Kapitelsgerichts mit dem Gericht Schiers und Seewis über Anteil an politischen Rechten. H. A.

Siegel der 10 Gerichte hängt.

1583. 21. Mai. Peter Guler, alter Landaman auf Taffas als Vorsitzender eines Gerichts der 10 Gerichte, urteilt in Streitigkeiten zwischen dem Domkapitel und dem Kapitelammann Andreas Aliesch. H. A.

Siegelt selbst. Siegel abgefallen.

1586. 15. März. Hans Lutz von Schiers als Richter im Namen des Kapitelsammanns Andris Aliesch urteilt in Anständen wegen Wasserläufen. H. A.

Siegelt A. Aliesch. Siegel fehlt.

1586. 28. Nov. Ammann Andres Aliesch verzichtet auf das Ammannamt zu Gunsten seines Sohnes Daniel, der per modum provisionis das Amt antritt, bis Lehensbrief und Bürgschaft aufgerichtet sind. Zeuge Zacharias Colan, in Beisein von Hartmann de Hartmannis und Hans Biesch, Kapitelammann! H. A.

Papier

1597? Artikel, die ein Ammann in Schiers dem Domkapitel zu halten hat. Entwurf auf Papier. H. A.

1604. 13. Mai. Johann Guler, alter Landshpt. im Veltlin und Landammann auf Davaß, urkundet: i. J. 1597 wurde nach dem Tode des Kapitelammanns Jacob Ott sein gleichnamiger Sohn zu dem Amte ernannt; da dieser aber auch verstorben ist, hat das Domkapitel auf Ansuchen Gulers, des Verstorbenen Bruders, und anderer Verwandten dem Sohn Jacob Ott dem Jüngsten das Amt zugesprochen; während seiner Minderjährigkeit wird Jacob Ott als Statthalter das Amt führen. Die Bedingungen folgen. H. A.

Siegelt selbst. Siegel hängt.

1608. 24. Febr. Johann Guler stellt nach dem Tode des Dompropstes Ferdinand von Mont einen neuen Lehensrevers, wie 1604, für den neuen Dompropst D. Joannes Zoller aus. H. A.

Siegelt selbst. Siegel in Kapsel.

1677. 30. Nov. Kaufbrief um die Hoch- und Gerechtigkeit und Güter zu Schiers und anderswo im Breteggou.

Geschichtsforsch. Ges. I, 301.

1739, 17. Juli, in Schiers. Hauptmann und Landammann Andreas Ott verzichtet zu Gunsten der Gemeinden Schiers, Grüschi und Schuders auf seine ihm laut alten Urkunden zustehenden Vorrechte, wonach er in den „6 Sennthum sömmern möge, wo es ihm beliebe“, und verlangt, fortan nicht mehr Rechte als ein anderer Alpgenosse zu haben. Dafür

erhält er für sich und seine Nachkommen die Erlaubnis, so lange das Galtvieh sich in Caprif aufhält, eine Zeitkuh oder Mese mit dem Galtli in „Frusen“ gehen zu lassen. Archiv Schiers.

2. Urkunden.

1. *Freiherr Johannes von Brandis, Dompropst zu Chur, verleiht dem Jakob Aliesch das Ammannamt zu Schiers.*

19. April 1509.

Wir Johannes von Brandis, Fryherr, Thumpropst des würdigen stifts zu Chur, bekennend und verjehend öffentlich mit diesem brief, daß wir mit verwilligung und rat gemains Cappitels dasselbs zu Chur verlichen habent und verlychend yetz kraft diß briefs dem erbern Jacoben Aleysch von Schiers unser ammannamt mit dem hof und aller siner zûgehôrd daselbs ze Schiers, wie dann sôlichs von altem herkommen und gebrucht ist. Also und mit der beschaidenhait, daß er sôlich ammannamt mit siner zûgehôrd truwlich verwalten und sin oder unser lebenslang versehen und in gûten eren halten sol, als er uns dann darumb gehult und geschworen hât das ze halten zu gûten truwen ungevarlich. Und des ze urkunt so haben wir im disen brief mit unser Thumpropstyg anhangenden insigel besigelt geben. Wir Donat Yter, Thumdâchan, Johannes Henggi Schülherr und gemain Cappitel, bekennend und verjehend, daß sôlichs wie obgeschriben stat, mit unserm ainhelligen rat, hierumb in unsrem Cappitel gehept, und verwilligung beschechen ist. Darumb so haben wir unsers Cappitels gewonlich insigel zû sampt der Thumpropstyg insigel ouch an diesen brief gehenckt. Der geben ist zu Chur am nûntzehenden tag des monats Aberell, in dem jar als man von der gepurt Christy unsers lieben Herren zalt tusentfûnfhundert und nûn jar.

Perg. Urk. der hist.-ant. Ges. Grb.

Beide Siegel hangen.

2. *Conradin Beli, Ammann auf Davos, urteilt im Namen eines Schiedsgerichts über Streitigkeiten zwischen dem Vogt der acht Gerichte u. dem Kapitelsgericht über das Forum in Rechtssachen.*

1511. Maienfeld, Dienstag nach Joh. Baptista (1. Juli).

Wir nachbenâmpften Cûnradin Pâli yetz amann uf Tafas, obman in disâr nachgeschribn sach, Hârtli von Capal, vogt zû Furstnow, Wolf Pal von Capal, yetz lantrichter im Obren Punt, Egli Willi, vogt zû der Hohen Trins, Gaudentz Grand, amann zû Allfanû, Nut Bartholome, amann zû dem Closter, und Marti Sâgâr, vogt zû Mayenfâld, zûgesetzten: Bekennend offelichen und thund kunde allârmencklichem mit disâm briefe, wie das sich etlich spen und stôs um etlich frâfel entzwûschendt den edlen, vesten, ersamen und wisen Juncker Ulrichen von Schlandenspârg als ain vogt dâr Acht Gerichten, uß

befälch kaysärlichâr Mayestat, amen und gericht zû Schiers, an ainem: Capitelhern zû Chur und Capitelgericht dasâlbs zû Schiers andârs tayls gehalten; welichâr ir spen uß zûthûn und pit frumâr lûten uf uns obgenannten obmann und zûgesetzten in dâr gietskayt kommen und befâdigen lassen, dâr massen: was von uns siben mannen ainhellig oder mit dem meren gietsklichen gesprochen und erkent wûrdt, odâr ob die sechs bysassen als ieres spruchs glichspâtig zerfallen wurden, das ich dann obgenanter obman ainem tayl ze folgen den ain spruch ze mindren, den andren ze meren gwalt haben sülle und mûge; und by sôlichem sprâchen, wie oblut, sölle es dann one ziechen, wâgren und appellieren beliben.

Daruf und dem nach so han ich obgemâltâr obman vorgedâcht bayd partyen gen Mayenfeld fûr uns betagt, ir klag, antwurt, red, widârred biß an ir gnûgsamlich und willig ufhören und satz varnemen, zû beschriben ir klag und antwort nit not. Und daruf so syend wir gemainlich all siben mann unsers sprechens ainig und ubert fromâr-luten gesprochen; sprâchend also gemainlich und ainhelliglich in dâr gietskait.

Des ersten des malefitz halben sprâchend wir also: welichârlay hendil odâr sachen das malefitz antrâffendt, sol ain capitelgericht nûtzit darûber richten; sie sôllendt sich ouch nit underston mit ir urtel ze erkennen, ob ain sach oder handil das malefitz antrâff oder beriere oder nit antrâff; sunder all hendil das malefitz antrâffendt in dâr oberkayt Schiers berâchtât sôllendt wârden. Und sind das die stuck so dann gros geachtet wârdendt in das malefitz gehörende: item welichâr den andren schulde mordery, kâtzery, diebstall, vârrâtery, kindsvârderberin, markstain ußgraben, brief felschen; und ob mer und andâr artikil das malefitz antrâffen wurdendt in disen obermelten artiklen nit begriffen stiendindt, sôllendt ungefarlichen ouch in die oberkayt gehören, und das capittelgericht sol sich dero ganiz nûtz an-nemen.

Zum andren: was die capittelgnossen miteinandren zu schaffendt habendt, was das antraffen wurde, ußgenommen das malefitz, sôllendt und mûgendt sy vor ierem capittelstab one mencklichs inred ain andren zû berâchtn gwalt haben.

Zû dem dritten: ob sich begâben wurde, das die capittelgnossen mit dâr herschaft lûten im gericht Schiers, wo dann die capittelgnossen in dâr sâlbigen gemaindt uf des capittels gietsklichen wonhaft wâringt, stôß gewinnendt und also zû baydâr siten frâfil groß oder klain vârfâllen wurdendt, so sôllendt die herschaftlût ieren obren um sôlich frâfil, und die capittelgnossen ir capittelgericht antwurt ze gâben schuldig sin. Und wie dann vormalen die capittelût ir frâfil getaylt habendt, daby lassendt wir es beliben. Und ob aber die widersâchâr, so dann gegen ainandren span hettendt, ainer uf den andren, sôlich erlich frâfill zû bringen vârmainte, so sol yedâr den andren vor sinem

richter sūchen, und sol dann yedris gericht, vor dem dann sachâr erschinen wurdendt, von dem andren gericht dry unpartysch mann die das rācht verhältnendt sprāchen ze nāmen schuldig sin. Item ob ain gericht mer dann dry notūrftig sin beduchte, mūgend sis ouch zū inen nemen und ziechen. Item wan ein frōmder mit ainem capitelman im gericht Schiers ettwas fürzenāmen hett, sol in ouch vor dem capitelstab fürnāmen.

Zum vierden: ob ain capittelman mit ainem herschaftman odār frōmdem manne frāfil begienge ußerthalb ieren gemainden drin sy dan uf den capittil giettren sāsindt, dār sālben frāfil groß odār klain sōllendt dann ainār herschaft zūgehūren und damit allār ir span gantz allārdingen gericht, geschlicht haissen und sin.

Des allās zū urkundt so hab ich obgedāchtār Cūnradin Pālin obmann in disār vorberierten sache uß haissen und befōlch obgedāchtār zūgesetzten disār briefe zwen in glichār lut mit ainār hand geschriben mit minem aigen insigel uns obgerierten obmann und zūgesetzten und unseren erben one schaden besiglet und yettwederār party ainen geben uf dienstag nach Sant Johans des Tāufers tag nach Christi gepurt Tusendt fūnfhundert und im ailften Jare.

3. Lehenreversbrief des Jakob Aliesch jg. für das Ammannamt in Schiers.

12. August 1519.

Ich Jacob Aliesch der junger von Schiers uß dem Pretigew bekenen offenlich und thun khund allen menicklichen mit disem brief, das mir der erwirdig herr Nicolaus Brenndli thumherr-verweser, procurator und volmachtiger gewalthaber der Thumprobsty der hochwirdigen stift Chur uß sonder bevelch und in namen des erwirdigen hochgelerten herren Johans Kolers, doctoren der gaistlichen rechten, Thumprobsi gemelts stifts Chur, mit ainhelligem rat und verwilgung genants thūmcapitels daselbs zū Chur mit gütter zittiger vorbetrachtung verlichen und gnädigklich gelichen hat, inhalt mins lechenbriefs der gemelten Thūmprobsty ammann-ampt mit dem hof zū Schiers und aller siner zūgehōrd: Namlich von erstens zwelf juchart ackher genannt Alacurt, stossend ainhalb an die Kirchenmur, ufwert und uswert an gedachts thūmcapitels hūben und abwert an Hansen Schmidts wib gūt. Item ain stuckh wis genannt Praw Sinens, stost ufwert an den mesnar, inwert an Felix Schönlebens gūt, ob und uswert an Cristes gūt. Item ain stuckh wis genant Ser Schoraw, stost inwert an Gily Schönlebes gūt, ufwert an Caspar Alieschen gūt, abwert an die almain. Item ain stuckh wisen Planitzolas genannt, stost inwert an Hans Schniders gūt, uswert an der Nesa Otin gūt und in der hūben ackher an Jann Cristes gūt. Item ain stuckh wisen genannt Fanaus, stost abwärts an das Zūzamal und in obgenantes Jacoben Alieschen gūt, inwert an Mathisen gūt, uswert an Jörg Madelmanns

güt. Item ain stuckh wisen genannt Fortz stost ufwert an des pfarrers güt und an die hüben, sust allenthalben an das tobel. Item ain klain stuckh wisen uf Montania genannt Graf Othen ackher, stost zü allen orten an das almain und an die Schimonen. Item die sentinen. Item die wis Zellarin, stost zü allen orten ufwert an die almain, an Peter Schimonen güt und Hans Talers güt. Item ain stuckh in Serest, stost an die almain in dem feld und die zwen garten, die ich gemelter Jacob Aliesch und Jacob Otten seligen Kind inhaben zü lechen. Item den hof Pardatsch uf Schuders der ouch in das ampt gehört mit allen sinen zügehörden und gerechtigkeiten ouch anstössen, in Schierser Kilchspiel gelegen, ouch die fryhaiten in die alpen der sechs sennthumen im Pretigew nach minem gütbeduncken, willen und wal mit dem vich und hab summers zit in weliche ich wil zü faren, warden und sômmeren, als ander alpgenossen, wie dann sôlichs alles von alter herkommen und geprucht ist. Also und mit dem geding, das ich sôlich amman-ampt mit siner zügehörd genannts und ungenants trüwlich on alle arglist versehen und verwalten und min oder gemeltes mins herren thûmprobsts leben lang in gûten ehren halten und haben sol, als ich dann dem selbigen herren Niclaus Brenndly in namen und an statt obgemelts mines gnedigen herren Thûmprosts ain gelerten aid gethon und geschworn hab also zü gûten trüwen ongeverd zü halten. Ich sol ouch obgemelten hof, gûter gerechtigkeiten und zügehörden kainswegs versetzen, verkoufen, vertuschen noch veraberhandeln: sonder ob sich erfunde, über kurtz oder lang zit, das mer gûter oder gerechtigkeiten in sôlich amman-ampt gehörten, sôlichs trüwlich anzaigen, rechtfertigen und widerbringen zü gûten trüwen on geverd. Wo ich aber ainem oder mehr stuckhen und puncten obberürt nit nachkâm, die übertret, straflich und sünig darinna erfunden wurd, alsdann sol obgemelt ampt-lechen und hof sampt allen sinen zügehörden und gerechtigkeiten oder gûter und fryhaiten widerumb an gedachte thûmprobsty Chur gevallen und verfallen sin fry, ledig und los on min obgedachts Jacoben Alieschen ammans und mencklichs von minen wegen widersprechen und inred. Des alles zê warem offenem urkhund und merer sicherhait hab ich min aigen insigel gehenkt an disen brief der geben ist uf den zwelften tag des monats Augsten, do man zalt von der gepurt unsers lieben herren tusendfünfhundert und in dem nüntzehenden Jarn.

4. Ulrich Wolf, Werkmeister und des Rats zu Maienfeld, urteilt als Obmann eines Schiedsgerichts in Streitigkeiten zwischen Niklaus Täscher und Genossen zu Schiers, und dem Kapitelammann u. den 5 Hubmeistern über den Erbfall der Kapitelsgüter.

Schiers, Samstag nach Margareta 1529, 17. Juli.

Ich Ulrich Wolff, der zit werchmaister und des rates ze Mayenfeld, obmann in diser hiernach benempten sach: bekenn und thûn

kunde allermenigklich mit dem briefe allen denen, die ine ansehent, lesent oder hörent lesen: Wie sich dann etlich spen und siöß entschwüschend Niclaus Täscher, altammen zû Schiers, Jann Hermann, Lienhard Flury, Hanns Mayer, Crista Wietzel, Lutzi Flury vom Kloster, cleger an ainem; und Jacob Aliesch, Capitelammen zû Schiers mit sampt den fünf hûbenmaistern, namlich Lienhart Trüg, Peter Schamun, Hans Hag, Andras Koch und Jacob Disch, in namen aller anderer Capitellûten und verwanten antwûrter am anderen tayl gehalten und erhaben hat; welicher ir spen uf mich obman und uf die vesten fûrnâm und wisen Hanns Tuffli vom Kloster, Hañs Walthert von Sant Anthõnyen, und Crista Ahorn von Fläsch, uf der cleger siten; und Marti Seger, stadtvogt zû Mayenfeld, junker Batt Beli, und Jacob Galander, richter zû Jenins, uf der antwûrter siten zû rechtlichem spruche sich betädigen lassen und komen sindt, sôlicher gestalt: was wir all sibem hierine bi unseren ayden sprechent und das mer under uns wûrt, dabi und mit sôlle es dann one ziehen, wâgeren und appellieren in ôwig zite unzerbrochen beliben.

Dem nach so hon ich obgenanter obman die sechs zugesatzten sampt bayden parthyen für mich gen Schiers betagkt, ir klag und antwort, red und widerred und brief bis an ir gutwillig ufhören vernomen.

Item des ôrsten beklagt sich vermelter ammen Täscher, wie sin hûßfrow ain geborne capitlfrow wære, hette ieren wie anderen capitelgenossen nit mögen verfolgen, wære also ir hûben so sy vermainte pillichen geerpt hatte, sampt ainlif pfund pfennig, so iere vorderen an anderen hûben in tuschwiß ußgegeben heftendt, ußgeschlossen, müôste gedenkken für ainen panckhart in dem val erkennt werden; des glichen Jann Herman und Crista Wietzel von wâgen ierer wiber und ander iere obgemelten cleger beklagktendt sich ouch, inen nit hette mögen, wie anderen capitelgenossen, verfolgen, des sy sich beschârtendt (sic!) und gantz unbillich sy bedechte, und vermainent darbi das der artuckelbrief klarlich ußwiß, was lechengûôter vor ziten unbillich verlicchen wärent, sye darnach yederman sine recht vorbehalten das mit recht zû sûchen; darumb standint sy da und sûchint das mit recht; dan dye hûbengûôter syent vormals unbillich verlicchen, und vermainent darzû gût, billich glimpf und recht ze haben, der massen, das ain kindt, knaben oder maitlen, sine vater und mütter billich als vil sôlle erben ains als das ander.

Item die capitellût obvermelt gabent antwort, die ansprach, so dan Nicolaus Täscher, alt ammen, von wegen siner frowen und ander bi ime mit ir klag verfasst wære, neme sy gantz frömdt und unbillich, ursachen: sy sôllindt billich wüssen, das dye capitellût jewelten ir aigen gericht im puntzbrief wie ander gericht begriffen stûônde, ouch fünf hûbenmaister, wann es zû vâllen kême, die hûben ußtaltendt nach altem bruch, heftindt sy niemand unrecht

thon, sunder als sy Got vertrúwtindt, ainem wie dem andern, wie oblut, ubstailt, ouch sôlich fryhaiten von ainem herrn hette gehaissen graf Ott und von siner elichen hußfrowen Sibilla genant, wol vierhundert jar hette sôliche gûôter und hûben den armen lûten zû lechen gegeben, darvon alle hûben müôssend an ain probsty gen Chur jârlichen etlich zins geben; jedoch mochte inen sôlich hûbengûôter niemans zinsfellig ziechen; vermaintendt ouch im puntzbrief, ouch im artickelbrief begriffen stuônde: das niemans sôlte von sinem alten hârkomen getrengkt werden, sunder ainen jeden darby beliben lassen; und mit vil mer Worten von bayden tailen beschach, zu schriben nit not; wardt also nach klag, antwurt, red, widerred und nach verleßnen briefen von bayden tailen die sach zû recht gësetzt, was darum recht wâre.

Uf sôlichem rechtsatz nach der klag und antwurt, nach den briefen und allem nach im rechten gebrucht wardt, sindt wir all siben man gar ernstlich und bedachlich (?) zum dickeren mal über den handel gesessen und alle ding wol betracht und ermessen und daruf mit ainhelligem spruch bi unseren ayden mit recht also gesprochen und erkennt:

Des erbfalls halben, das die capitelhûbengûôter sôllent füôrohin in ôwig zit geerpt werden wie dan der erbfallbrief in Schierser gericht ußwist und besagkt nach der nächsten lingen des plûtz hindersich und fûôrsich.

Zum anderen sprechent wir aber ainhelligklich nûntdester weniger, wie dan der erbfall oben erkent ist, das die capitellût, ir gericht und dye fûnf hûbenmaister, wie sy das bishar gehalten hondt, môgent ordnen und setzen, wie von altershar ir bruch gehalten ist, setzen und entsetzen, gewalt sôllen haben.

Zum dritten sprechent wir aber ainhelligklich, das den ansprechern hiernach begriffen sôlle und welle für ir ansprach gegeben werden: namlich hundert und zway pfundt pfennig Churer mûntz und wârung, fûnfzig und ain pfundt pfennig uf nächst unser lieben frowen tag zû der liechtmes kumpt, und dye anderen fûnfzig und ain pfundt pfennig von jetz liechtmes von dato dis briefs über ain jar, aber uf unser lieben frowen tag der liechtmes gegeben und bezalt sôllent werden. Und sôlich gelt sôllent dye fûnf hûbenmaister uf alle hûben schnitzen, wie sy dann das bi ieren ayden billich sin bedunckte. Item die hundert und zway pfund pfennig sindt tailt uf dye personen wie hienach volgkt: Item Niclus Tâscher, altmannen zu Schiers fûnfzechen pfundt pfennig; item Jan Herman und sinem gegenschwâger Crista Wietzel sibenzechen pfundt pfennig; item Peter von Viners mütter ainlif pfundt pfennig; item Peter Töntzen ainlif pfundt pfennig; item Melch Fluris wib Dorothea Rûschin fûnfzechen pfundt pfennig; item Andras Adam, der Lieni Lutzis tochter hat, ainlif pfundt pfennig; item Lutz Fluri zum Kloster ainlif pfundt pfennig; item Barbara Clausin ainlif pfundt pfennig.

Item und zum letsten söllent und wellent bayd ob vermelt parthyen hiemit unserm rechtlichen spruch söllicher ierer spen und stössen dye sy dan bisher der húbengüôtern halb gehept hondt, gantz und gar gericht, geschlicht, gût fründt und nachpuren beliben, haissen und sin und kain tail dem andern darum witer nit anstrengen, sunder alles, so wir gesprochen, one wegern und appellieren, getrűwlich geleben und nachkemen, des sy mir mit ieren handen geloupten trűwen an ains ayds stat, mit ieren handen in min handt geloupt und versprochen habent, nach lut und sag aines anlaßbriefs. so ich obgenanter obman von bayden parthyen besiglet inhens hon, welicher anlaßbrief von wort zů wort luten ist also:

„Wir nachbenempten Ni Claus Täscher, Jan Herman, Lienhart Flury, Peter Töntz, Andras Adam, Melch Flür, Hans Mayer, Crista Wietzel, Lutz Fluri vom Kloster an der kleger siten; Jacob Aliesch, der zit capitellammen zů Schiers, mit sampt den fünf húbennaistern, namlich Lienhart Trüg, Peter Schamun, Hans Hag, Andras Koch und Jacob Disch, im namen aller anderer capitellüten und verwanten: Bekennent allermenigklichen mit dem brieffe, wie das sich etlich spen und stöß entschwűschend uns bayden obvermelten parthyen, der húb oder capitelgüôtern halben antreffende, gehalten, welicher unser spen und stöß wir zů ainem rechtlichen spruch komen sindt uf die fromen, vesten und ersam wisen Ulrich Wolffen, werchmaister zů Mayenfeld, als obman, Hans Tuffli vom Kloster, Hans Walthert von Sant Anthönyen und Crista Ahorn von Fläsch, al dry als zůgesetzten an der kleger siten; Marty Seger, statvoigt zů Mayenfeld, junker Bat Beli und Jacob Galander, richter zů Jenins, als zůgesetzten an der antwürter siten: dermasen, was von den obgemelten siben mannen ainhelligklich oder mit dem mereren bi ieren ayden gesprochen würdet, dabi und mit sölle es dan beliben; ob aber dye bisessen nit ainig, sunder glich zerfallen und zwyspeltig wurdent, das dan benanter obman aines tails spruche wederer dann ine der billicher und rechten sin bedunckte, den ainen zů meren, den anderen zů minderen bi den ayden erkennt gesprochen werden, dabi und mit söllent und wellent wir bayd obvermeit parthyen und alle dye, so diser handel antrifft und verwant sindt, one witerziehen, wägeren und appellieren beliben und getrűwlich nachkommen bi unser aller gűten trűwen, des wir gedachtem obman Ulrich Wolffen mit unseren handen für uns und unser nachkommen in sin handt geloupt und verhaissen hondt zů halten, one gewärde. Und des alles zů warem vestem urkundt, so habent wir bayd obvermeit Ni Claus Täscher, alt-ammen zů Schiers, und Jacob Aliesch, capitellammen, unsere aigne insigel für uns und unser jedes parthy erben und nachkommen uß aller pitt offenlich gehengkt an den brieffe, der geben ist uf Mitwochen nächst nach Sant Peter und Pauls der hailigen zwölfboten tag, des jars man zalt nach der gepurt Cristi unsers lieben Herrn tusent fünfhundert zwaintzig und nűn jar.“

Und sölichs unsers rechtlichen spruchs zû warem vestem urkundt und stöter sicherhait, so hab ich obgenanter obman, Ulrich Wolff, mangel ich aigen Insigel nit enhab, mit des obgerüerten statvogts Marti Segers aigen insigel für mich und die obbestimpten zûgesetzten spruchlüt als von ierer bevelch wegen, doch uns allen und unseren erben und nachkomen one schaden, offenlich besiglet und gehengkt an disen briefe, zwen in glicher lut mit ainer hand geschriben, jeder parthy ainen zû ieren handen gegeben, uf Sambstag nächst nach der hailigen junckfrowen Sant Margareten tag des jars man zalt nach der gepurt Cristi unsers lieben tusent fünfhundert zwaintzig und nün jar.

5. Spruch des Sendboten der Zehn Gerichte in Anständen zwischen dem Dompropst Iter und dem ganzen Kapitel mit dem Kapitelsammann Jakob Aliesch.

Schiers, 6. März 1539.

Ich Thoman Brunolt von der Langen Wiß in Schallig alß ain verordneter richter gemainer Zâchin Gerichten sandtpotten: Bekenn mich offenlich und thûn kundt allermeneklichen myt disem offnem urtelbrief allen denen, so diser brief fürkumpt, getzôgt und gelâsen würt: daß ich uf hüt als datum ditz briefs ußwisen ist, mit gemainer Zâchen sandtbotten zû Schiers in dem dorf in dem thal Prältigöw gelegen, an gewonlicher gerichtstat in offnem verpannem rächten gesâssen bin noch ordnung und bruch der landen. Und da kam für mich und offnen verpannem gericht der erwürdig herr Lutzy Ichttert, der zit thûmbrobt deß gestiftz zû Chur mit sampt den erwürdigen gaystlichen herren, namlichen her Casper von Capoll, thûmtâchen deß gestifts zû Chur und her Lienhart Fürer, thûmherr deß gestifts zû Chur myt sampt siner erlichen fründen und bistenden mer und erfordret uf ainen fürsprâchen, der im erloupt ward, noch ordnung und bruch der landen.

Und hieruf der erwürdig her Lutzi Ichttert, thûmbrobt zû Chur mitsampt siner obgemelten tzweyen zûgâbnen erwürdigen thûmherren deß gestifts zû Kur mitsampt siner erlichen fründen und bistenden und kagt also hin durch sinen erloupten angedingten fürsprâchen also hin zû Jacob Aliesch von Schierß, der zit deß loblichen gestifts zû Chur capitelamman zû Schierß also: wie es sich gefügt und gemachet hab in kurtz verruckter zit, nachdem so er ain thûmbrobt deß gestifts zû Chur worden sy, da sy er mit etlichen thûmherren deß gestifts zû Chur und andren erenlüten gen Schierß komen herin und haby da begert an gemelten Jacob Alieschen, daß er daß capitelammanamt mit sampt sinem lechen lassy an in als für ain nûwen thûmbrobt noch alten brüchen fallen und es dan von im widerumb ouch noch alten bruchen ufneme, wie von alter hârkomen ist. Und da haby gedachter Jacob Aliesch sölich obgemelt ammanamt mit sampt sinen lechen nit wellen lassen fallen und widerumb von ihm ufnemen

noch alten brüchen und in für ain lechenherren nit wellen erkennen; und hierumb so vermain er uß der ursach, so gedachter Jacob Aliesch in nit hab wellen für sin lechenherren wie obstat noch alten brüchen erkennen, und ouch daß sin lechenbrief vermüg, daß im daß gemelt ammanampt mit sampt dem lechen noch lut und vermüg deß lechenbriefs, so er von dem erwürdigen hochgelerten herren Johanneß Kolers selgen, doctoren der gaistlichen rechten, thümbrobst gemelts gestifts zü Chur verlechnet ist, sin oder* gemelts thümbrobsts läben lang, und jetz der genant thümbrobst mit tod abgangen sy, so sy er jetz ain nüwer thümbrobst worden, und da vermain er noch lut deß gemelten lechenbriefs und nach lut der obgemelten Klag, Und ouch daß der obgemelt lechenbrief witer vermag, daß gemelter Jacob Aliesch sölle deß gemelten capitelammanampts lechen und güter noch lut deß gemelten lechenbriefs weder versetzen noch verkoufen, vertuschen noch veraberhandlen, besunder in güten eren halten und haben, und da hab er etlich güt uß dem capitelamthof versetzt und verpfendt und hingelassen, und haby sölich gemelt güt nit in güten eren, büw und geweren behalten noch lut sineß lechenbriefs, so er selb darumb, wie obgemelt ist, darumb inhentz hab. Und vermaint gemelter Thümbrobst mit sampt den obgemelten thümtächen und her Lienhart Fürer mit sampt der erlichen fründe und bistenden, daß daß obgemelt capitelampt mit sampt deß capitelampts lechengüter noch lut deß gemelten lechenbriefs von gemeltem Jacob Alieschen noch alten brüchen an obgedachten thümbrobst fry ledig zü sinen handen gefallen und verfallen erkendt sölle wården. Und daß sy also, wie obstat, sin klag mit sampt siner obgemelten zügåbnen capitelsherren und erlichen fründen und bystenden, mit mer Worten, nit not zü schriben.

Und hieruf so gab gedachter Jacob Aliesch, capitelamman zü Schierß mit sinen erlichen fründen und bistenden durch sinen erloupten angedingten fürspråchen also sin antwort: Demnach und gemelter thümbrobst angelangt hab, sölich obgemelt ammanampt mit sampt deß amptslechen lasse fallen und von im widerumb ufnehme noch alten brüchen und in also für ain herren erkenny: und da hab er sölich ammanampt mit sampt deß ammanampts lechen nit wellen ledig språchen, uß sölicher ursach willen: daß sin lechenbrief vermüg, sin und gemelts Johannes Kolers thümbrobst selgen läben lang und so er mit sinem läben lang verstande, so vermain er, das im daß gemelt capitelammanampt mit sampt dem lechen noch lut und vermüg sineß lechenbriefs, so er darumb inhentz hab, und ouch noch lut deß gegenbriefs, so gedachter thümbrobst darum inhentz hab, im sin läben lang zuerkandt sölle wården. Und nach sinem läben lang müg er wol liden, daß sölich ammanampt mit sampt sinem lechen noch lut deß lechenbriefs fally widerumb an ain thümbrobst oder an ain gemain capitel oder gestift zü Chur oder wie billich ist. Er hab ouch

* Mit anderer Tinte, wie es scheint auf Rasur an Stelle von „und“.

dem obgemelten abgestorbnen thumbrobst selgen ain grösren Erschatz gâben, den kain capitelamman je gâben hab, und sôlt er jetz aber ain grosen erschatz geben, daß wâr im ze schwâr. Ouch so hab er die gûter deß ampthofs bessret mit tach und gemach, so er uf Fanoß erbuwen hab, hab ouch die gemelten ammanampts-lechengûter in kainen wâg verpfendt noch versetzt noch veraberhandlet, noch entwert in kainen wâg besunder so hab er sy in gûten gwer by ainandren behalten. Und ob er schon ainem gûten fründ oder nachpuren uß sinem lechen ain stuck gût oder mer umb ain zinß gelassen hab, so sigendt darumb dye gûter nit entwert und nütz dester minder in eren behalten. Und darumb so vermain er, im sôlle sin leben lang daß obgemelt capitelammanamt mit sampt allem sinem lechen, noch lut deß lechenbriefs, wie obstat, sôlle im sin lâben lang zûerkendt werden. Und daß wâr also sin antwurt mit mer worten, nit not zû schriben.

Und hieruf nach baiden obgenannter partigen begären, so sind vor mir obgemeltem richter und gericht beid obgemelten lechenbrief verhört gnûgsamlichen noch form und ordnung deß rächten.

Und nach der obgemelten klag und antwurt und brief und alles und waß für rächt komen ist, satztendt baid thail zû rächt, waß darumb rächt wâr. Und hieruf, so fragt ich obgenannter richter die rächtsprâcher, nach der obgemelten klag und antwurt und brief und alleß und waß für rächt komen ist, der urtel umb uf jeren aid, waß darumb rächt sy. Und hieruf, so ist nach mineß obgenanten richters umbfrag mit ainhelliger urtel zû rächt erkendt, nachdem und in gemelten lechenbriefen stande deß genanten Jacob Alieschen sy, sôlich obgemelt ammanamt und lechengûter sin oder* gemelts thumbrobst lâben lang verlychen sy und al die wil und gemelter Jacob Aliesch fürstand und noch in lâben sy, so künnendt noch mûgendt sy in jetzen ze molen von den capitelammanamt und lechen nit erkennen. Setzy aber jemant witer zû rächt, ain parthig oder die ander, wie lang oder umb ain oder umb mer stuck, so beschechy allwâgen darum, waß rächt sy.

Und hieruf, so hat der erwûrdig herr Lutzzy Ichtert, der zit thumbrobst zû Chur, mit sampt sinen zûgâben erwûrdigen tzwayen thumherren deß gestifts zû Chur, namlichen her Caspar von Capoll, thumtâchen, und her Lienhart Fürer, mit sampt ier erlichen fründen und bystenden durch ieren erlaupten angedingten fürsprâchen witer lassen reden und ain klag verfürt zû gedachtem Jacoben Alieschen also: So er nit von dem capitelammanamt und lechen erkendt sy, so vermain er doch, es sôlle im nit lenger zûerkendt wârden, dan sin lâben lang; dan so sôlle es wider an ainen thumbrobst des gestifts zû Kur fallen, so zû der zit ain thumbrobst sy. Und witer, so sôlle er im noch alten

* „oder“ mit anderer Tinte auf Rasur, wie es scheint an Stelle von „und“.

brüchen ain erlichen erschatz gâben als sinem lechenherren, nach gerichts erkantnuß. Ouch so sölle er im lassen sinen lechenbrief myt sampt dem gegenlechenbrief in glicher lut lassen verschriben und stellen noch lut der alten lechenbriefen, ußgnon daß sich des jetzigen thûmbrost namen, namlichen Lutzzy Ichtert und daß selbig datum dorin stelle, noch lut ditz urtelbriefs. Und daß wâr abermolß sin clag, und begert darby wyter ainer antwurt, mit mer worten, nit not alleß ze schriben.

Und hieruf, so gab gedachter Jacob Aliesch mit sinen erlichen fründen und bystenden also witer sin antwurt durch sinen erloupten angedingten fürsprâchen, also: wie er vormolen begert hab noch lut sineß brief und sigels, daß obgemelt capitelammanampt mit sampt deß amptlechen nitt lenger begârt hab, dan sin lâben lang; und also begâr ers noch sin lâben lang und dornach noch sinem lâben lang, so mûg er wol liden, daß solich amanampt und lechen, so im gelichen sy, widerumb an ain gestift zû Kur oder an ainen thûmbrost, so dan zû Kur ain thûmbrost zû der zit sy, oder wo es dan billich hinfallt. Und ob gedachtem her thûmbrost ain erschatz erkentt wurd zû gâben, so vermain er sölle klain und nit groß erkentt werden; ursachen halb, daß er vormolen dem alten thûmbrost ain schweren großen erschatz gâben hat, und sy jetzemolen ouch nyt in sinem vermügen, daß er vermüg, ain grossen erschatz zû gâben. Und umb die lechenbrief zû verschriben, mûg er wol liden und nachgâben, das die selbigen geschriben und gestelt werdent, wie obstat, nach lut gemelten her thûmbrost begeren. Und daß wâr also hieruf sin antwurt, mit mer worten, nit not alleß zû schriben.

Und diese obgemelten klag und antwurt satzten beid thail zû rächt.

Und der urtel fragt ich obgenanter richter die rächtsprâcher umb uf ieren aid, waß darumb rächt wâr. Und da ist nach mineß obgenanten richterß umbfrag mit ainhelliger urteil zû rächt erkentt:

dem genanten Jacob Alieschen daß gemelt capitelammanampt mit sampt deß capitelampts lechen noch lut deß lechenbriefs sin lâben lang zûerkentt, und wen synes lâbenß nütt mer ist, so sol es dan fallen noch alten brüchen, das gemelt capitelammanampt mit sampt deß capitelampts lechengüter, wie obgeschriben stat, an ainen thûmbrost so zû der zit zû Kur deß gestifts ain thûmbrost ist, da es dan billich fallt noch alten brüchen.

Und witer so ist erkentt mit ainhelliger urtel, daß gedachter Jacob Aliesch, capitelamman zû Schierß, dem erwürdigen herren Lutzzy Ichtert thûmbrost deß hochwürdigen gestifts zû Chur sol gâben für ain erschatz zehen gulden. Und der gemelten tzwayen lechenbriefen halben wie sich genanter thûmbrost und genanter Jacob Aliesch, capitelamman mit ainandren verainbart hond, lönd wier also noch irem verainbaren verschriben und ir beider abrednust, wie obgemelt

ist, in kreften gälten und belieben, jetz und hiernach on alle geverde. Und nach beider obgemelter parthygen rechtsatz umb cöstung und schaden halb ist nit not von wort zû wort zû schriben, waß darumb mit recht erkendt ist. Und diser obgemelten klag und antwurt und urtlen und alleß, so vor rächt komen ist, begert der erwürdig herr Lutzy Ichtert thûmbrobst deß loblicken gestifts zû Chur mit sampt den tzwayen erwürdigen gaistlichen herren, namlichen her Casper von Capol, thûmtâchen derzit deß gestifts zû Kyr, und her Lienhart Fürer, derzit ain thûmher deß gestifts zû Kur, mit samt ier erlichen frunden und bistenden durch ieren erlopten angedingten fürsprâchen brief und sigel, daß inen in ierem costung mit ainhelliger urtel erkendt ist zû gâben, wen der brief geschriben und gestelt ist, wie daß recht volfür ist und mit urtlen erkendt ist, so sol in dan der obgemelt richter von deß rächten wâgen besiglen, der nun geschriben, gestelt und verläsen ist, wie daß rächt volfür und mit urtlen erkendt ist gnûgsamlichen ze gûten trûwen ungefarlichen.

Urkundt der warhaidt jetz und hiernach, so hon ich obgenauter Thoma Brunolt als ain verordneter richter in disem handel von gemainen Zâchen Gerichten sandtboteten uß rat und befehl gemainer Zâchen Gerichten sandbottten, gemainer Zâchen Gerichten aigen insigel offentlich gehenekt an disem offnem urtelbriefe, doch mir obgenamptem richter und gemainer Zâchen Gerichten gesanten ratsbotten und unsren erben on schaden und unvergriffen. Der gâben ist am sâchsten tag zû ingendem mertzen im jar als man zalt nach der geburt Crysti unser lieben herren dusendt fünfhundert drissig und darnach in dem nûnden jar.

6. Hârtli Caspar, alt Ammann zu Castels, urteilt im Namen eines Schiedsgerichts in Anstânden zwischen dem Kapitelsgericht zu Schiers mit den äussern Gemeinden des Schierser Gerichts Seewis, Grûsch, Fanas und Valzeina, über die Stellung des Kapitelsgerichts zu dem Gericht Schiers.

Samstag vor St. Vit 1556, 13. Juni.

Wir dis hienach benempton, Hârtli Caspar, altamann zû Castels, als ain obmann in diser sach, Johan Meyer, altamann zû Fidiris, Steffan Michel, ab Furnen, beyd zûgesatzten an dem kleger-ort; Bartlome Flûtsch, hoptman Hans Hatz, ouch zûgesatzten an dem antwûrter-ort: Bekennent uns offentlich und thunt kunt allermenglich mit diesem offnen briefe: Als sich dann etwas spen und stös erhebt hat, endtzwyschen den fromen, ersamen und wysen: Aman und gericht des capitelgerichtz von Schiers all als kleger, an ainem theyl; und ouch die fromen, ersamen und wysen: Landtaman und gericht und gemeinden im gericht Schiers und Sewys, mit namen Sewys, Grûsch und Fanos und Faltzeinen allenthalben berg und tal, antwûrter, des andren theyls. Und hieruf so ist diser iren span und stos von uns ob-

genamptem obman domal als ain landtaman in dem gericht Castels mit sampt fünf frömden und heimschen geschwornen zû Jenatz an gewonlicher gerichtstatt gesessen. Und us vyfaltiger bitt rychter und gericht, frömd und heimscher erenlütten dieser irer span und stos bedediget ab recht zû minderem kostung und usgang der sach uf uns obgenannten spruchlüt zû ainem rechtlichen spruch. Und hieruf so habeint wir obgemelten obman und spruchlüt verhört iro klag also:

Wie das die gemelten capitler zû Schiers ain besunder gericht und stab heten ye und ye, und hettend daby ouch ir eygen insigel am puntbrief, wie dan andre gericht ouch hetend, und hettend allwegen in nöten ir lib und güt dargethon zû gewinnen und zû verlieren; und hetend allwegen, was dan gemeine landt betreff, dry man zû inen in iro râth und dâd gehebt, es sy zû tagen schicken, botten zû verornen und ämpter in Feltlin und anders, was dan gemeine landt betreff; dan Schiers und Grüscher berg und tal das halb gericht, die gebent in irem schnytz nun sechs man zû geschwornen in das gros gericht, und der ander halb schnytz Sewys, Fanos und Faltzeinen, die gebent nün man zû geschwornen; und die Capitler hetten vor ziten ouch dry man zû inen in iren râthen in sölichen hendlen, was die landt betreff, gehebt; und yetzunt so wettend sy inen nüt lon, dan daby so hettend sy ain hinderling gegen inen, und wan dan ouch jargelt kem old us Faltlin und anderstwo, da wärent sy ouch nyena darby, usgenommen die gemeint Schiers berg und tal, die selben hettend sich mit in vereinbaret und darumb ain geschrift geleyt, die gemelten capitler lassen gelten zu gnyesen und engelten, wie ander gemeine lüt, dessen sy an denen von Schiers wol benügt hat, und zu inen nit klagent. Und truwetend daby Got und dem rechten by sölichem ze beliben, und darzû gant und erbfal mit inen siglen wie von alter hâr.

Und hieruf, so stündent die gemelten von Sewys und Fanoser und Grüscher und Faltzeiner dar, und gabent ouch ir antwürt also: Iro klag neme sy frömd und unbillich. Dan alles das inen von alter hâr gehört hette, dar wyder wettend sy nit sin. Dan von den dryen mannen wyssetend sy nüt. Dan Schiers berg und tal mit sampt denen von Grüscher, die wärent halben schnytz und halb gericht, und gebent inen allwegen das halb gelt, von wannen das kâm. Da selst wurd inen allweg ir teyl von der gemeint zû Schiers, und vermeintend inen da by nüt schuldig zû sin. Und daby so hetten sy den Capitleren allweg us dem gelt etwas erung gethon. Und der ämpter halben im Feltlin, do hetend die Capitler noch biß hâr iro teyl wol darvon bracht. Und zû tagen schicken, so schrib man uns dem grosen gericht zû, was dan die landt betreff. Und wann sy zwen botten schicktend, so kâm allweg yetwedrem schnytz der ein bott, da wurd allweg yetwedrem schnytz sin anzal, es sy zû Grüscher old zû Schiers. Und truwetend daby Got und dem rechten daby ze beliben. Dan alles das inen von

alter här gehört hette, besunder gant und erbfol mit inen zû siglen, darwyder rettend sy nüt wie bis här.

Und uf das alles, so ward ouch verhört der punthbrief und der artickelbrief und ander spruchbriefen. Witer so ward ouch verhört von den eltesten frömder und heimscher lüten kuntschaft, ist ouch nit nod zû schriben. Und uf iro beyder teylen klag und antwürt, red und wyderred und verhörung lüt und brief und uf beyder teylen gnügsamlich ufhören, do ward das alles zû recht gesetzt, und von beyden teylen ufgeben zû halten mit mund und mit hand nach spruchs rechte. Und do so ward von uns obgemelten obman und spruchlüt mit ainhelliger urtel und spruch erkent also:

Zum ersten disen spruch ainer herschaft an ire herligkeit und gerechtigkeit an schaden, und ouch dem artickelbrief ouch ane schaden, den lassent wir bliben in kreften.

Zû dem andren, so erkennt wir obgemelten spruchlüt: Ob es sich zûtragen wurde, das gemeine landt betreff und von der landen wegen etwas zû schaffen gewynnen, so sol dann der landamann uf dem gericht Schiers und Sewys den capitelammann ermanen und kunt thun umb zwen man zû inen ze schicken und da helfen rathen alles, das dan der landen lob, nutz und er sy, es sy botten zû verornen uf puntztagen oder anders, wa es von nöten sin wurde, das die landt betryfft. Und da sollen dan die Capitelslüt mit irem schaytz in halbem gericht gehalten werden zû güten trüwen ungefärllich, wie ander gerichtzgnosen, uf puntztagen oder anders, wa es von nöten sin wurde.

Witer erkennen wir, ob sach wurde, das der landaman durch das Bretigöw von wegen der landen an ain bytag ryten wurde oder sust der punth etwas mangel wurd, von der landen wegen zû schaffen wurd, so sol und mag dan der landtaman us den gericht Schiers und Sewys selb ryten oder ein andren verornen, es sy von der herschaft gericht ohd vom capitelgericht.

Witer erkennen wir: So es käme ain rechnig ze thun, es sy gelt ze teylen, us und in ze nen, so sol man allwegen den capitelaman umb zwen man ermanen, wie obstat, by inen ze sin und da helfen vollfören.

Witer erkennen wir, das all ir brief und sigel ainem yeden teyl in sinen kreften bliben, und sol dis gemeltz spruchs unengolten sin, an iro fryheit und gerechtigkeit ane schaden.

Und dises spruchs und urtel, so begertend beyde teil brief und sigel, das nun inen erckent ward ze geben, ainem yeden in sinem kostung, und sind der brief zwen in glycher lut einer handgeschrift und yedem teyl ainen geben. Und das zû warem offnem urkunt, so han ich obgemelter obman Härtly Caspar us heysung miner obgemelten zügesatzten spruchlüt min eygen insigel offenlich gehenckt an disen

brief, yedoch mir und gemelten spruchlütten und unseren erben one schaden; der geben und erckent ist am sambstag vor Sant Vytz tag im jar do man zalt nach Cristi unsers lieben heren geburt Thusent und fünfhundert und in dem sechs und fünfzigisten jar.

7. *Aus dem Urbar des Auskaufs der Kapitelsgüter.*

1556, ohne Tag.

• Wier hienatli benempton ganz gemeinden und nachburschaft zuo Schierß und Grüschi mit sampt den fier bergen Marie, Bussarein, Schuderß und Viona in dem thal Brettigöw bekennen uns offencklich und thuon kund aller mencklichem mit disem ofnem brief und ragister, das wir obgenant ganz gemeinden schuldig sind gwesen ain jerliche kapittelstür und zinß, so uf unsern hernach benempton stücken und güetren gelegen ist; namlich fiertzechen pfund pfennig stür und zinß den hochwürdigen herren herr thuombrost und her thuomdech und ainem ganzen erwürdigen cappittel zuo Chur. Hieruf so haben wir obgenant ganz gemeinden an die erwürdigen herren glangt, sömliche stür und zins abzuolösen und dannenzuothuon. Uf sömlichs, so haben sich die erwürdigen und vorgebant herren herr thuombrost und thuomdech und ain ganz erwürdig cappittel sich früntlich bewilliget und uns uß gnaden nachglassen und vergundt, sömlich stür und zins abzuolösen und dannenzethuon, welche ablosung beschen ist umb zwey hundert und zwentzig pfund pfennig, darumb wir sy ußgericht und zalt hand umb zinß und hoptguot, nach lut der quittdantzbrief und sigel, den sy uns geben hand. Witer habend uns die gnedigen herren uß gnaden nachglassen und fry geschenckt sechtzig pfund hoptguot, darmit der gmein arm man dester bas hab müg uß richten und zalen. Witer ist bedingt, was sich befindt, das ains Cappittelamman hof und amptguot stür schuldig ist, sol sih mit dem hofzins den herren überantwurten, ain jetlicher cappittelamman jerlich den vorgebant herren on schaden. Witer ist ouch bedingt und vorbehalten worden, das dise ablosung umb die vorgebant stür den vorgebant herren in andren sachen und grechtigkeit und altem herkommen kein schaden nit sin sol jetz und hernach. Witer ist vorbehalten und bedingt, welche güeter in disem ragyster begriffen sind und die cappittelstür schuldig gewesen sind, sond sich under ainem jeden cappittelamman verschriben und besyglen, wie von alter herkommen ist. {

Dann folgt das Urbar der Güter, die „in der kapitelstür gesin“, Seite 2—18. Seite 19, Schluß:

Item ouch ist luter und clar abberett und bedingt, ob sich befund, das me capitelgüeter weren, so nit in dem ragister verschriben sind, sond sich doch alwegen under ain capitelamman verschriben und

siglen, wie von alter her; und alles, so in disem ragister begriffen ist und zuogesagt ist, das sol gehalten werden war, stet und vest, jetz und hernach.

Und des zuo ainem waren offnen urkund und steter vester sicherheit jetz und hernach, so hand wir dis hienach benempten gawigen zuo Schiers und Grüşch berg und thall, und mit namen zuo Schiers im dorf Hans Fluor und Cristen Sutter, uf Marie Disch Flütsch, Bussarein Jacob Adam, Schuders Petter Keßler, Viona Cristen Döntz, zuo Grüşch Andris Aliesch und Hans Thöny, das wir obgenanten gawigen all uß befelch und mit volmechtigem gwalt der obgenanten ganzen gmeinden für sy, ier erben und nachkomen, und ouch für uns selbs, als ander gmeinslüt, mit fliß und ernst gebetten und erbetten die ersamen und wisen Uorich Bitscha von Sewiß, der zit ammann im gricht Schierß und Sewiß, und Jacob Ott von Grüşch, der zit des hochwürdigen loblichen gestift zuo Chur capitelamman zuo Schiers, das sy von unser aller bitt wegen ier aigen insygel offentlich gehenckt an disen offnen brief und ragyster, doch inen und ieren erben on schaden; der geben worden ist im jar als man zalt nach der geburt Cristi unsers erlösers dusent fünfhundert fünfzig und sechs jar.

8. Urteil von Ulrich Compar, verordnetem Richter der zehn Gerichte in Anständen über die Stellung des Kapitelsgerichts zum Herrengericht Schiers.

Malans, 30. Januar 1566.

Ich Ulrich Compar als ein verordneter Richter gesetzt von minen Heren den Zehen Grichts Botten alhie zû Malanns vff der Radt stuben an gewonlicher gericht statt versamlet. Bekenne vnnnd thun kund aller mencklichen mit disem briefe, das ich uff hüt dato nach lut und ordnung unsers punts ein offen verbannen gericht von gemeinen zehen grichts botten besessen hab; do kam alda für inich und ermelt gerichte: die fromen fürsichtigen und wysen Amen Jacob, Ot von Grüşch der zit Capitelamen zû Schiers, Jann Schimon, stathalter, Jacob Trügk, und Enderly Aliesch, sampt andren gûten fründen und bystendern, im namen und an statt ires gantzen Capitelgerichts, als Cleger eins theils; amen Gebhart Gouwa von Fanous, der zit landtamen deß Herrengerichts zû Schiers und Sewiß, amen Walthart Täscher, Valentin Putzy, und Cristen Ruot, all von Schiers, hauptman Ulrich Pitschen, amen Jann Allgoß, und Heinrich Bernhart, all von Sewiß, Jos Wundrer von Grüşch und Caspar Gabler vß Veltzeina, sampt andren iren gûten fründen und bystenden, im namen ires gantzen gerichts und aller irer gemeinden, als antwörter anders theils. Und verfürsprechetend sich zû beiden theilen nach ordnung deß rechten, und Erstlichen ließend die berürten Capittler ein frag thun an die antwörter, um vier stück, ob sy der selben content werend oder nit: Nämlich, ob sy die Capittler nit ouch ir sigel am puntsbrief habend, als

wol als sy das herren gericht; deß glichen, ob sy nit ander brief ouch mit inen helfend siglen; zum dritten, ob sy nit ouch ir anzal in das Chorghricht gebend, wie das herren gricht; zum vierden wenn das gericht von Castels die fünf frömden beschribend, ob sy nit ouch iren boten nach anzahl dar schicken müssend: daruf begertend sy ir antwurt und darnach wyter ze klagen, was inen von nöten wer.

Daruf inen die antwürter gar kein inred thetend, sonder redtend, das der vier articklen halb kein span gar nit wer, ouch kein stoß darun nie ghan hetend.

Hieruf gemelte Capitler wyter clagtend, und ließend reden, wie es sich zü tragen hab vor kurtz des nechst verloffnen jars, das ein rechtshandel für sy komen und da gebrucht worden sye, so vil das es uf die fünf frömd erkent sy worden, welich dann er gemelter amen Jacob die selben beschriben, die dann gehorsamet habend, und ais sy des handels verstendiget, clag und antwurt verhört und in die Urtel komen sy, habend sy den handel ab inen erkent und uf die zehen grichts boten erkennt; und als er amen Jacob Ot die selben nach lut der Urtel hab wellen beschriben, heig im sölichs amen Gebhart im namen und an statt sines gerichts und der gemeinden wie obstat, uf recht abgeschlagen und verspeert, des sy cleger vermeintend, die antwürter des nit füg noch recht habend, sonder nach lut unsers punts und nach den vorgemelten vier articklen, ouch diewyl sy gwalt habend die fünf frömd zü beschriben, mögend sy die zehen gricht ouch beschriben; sy habend ouch brief und sigel, die begertend sy das die selbigen verhört wurdend; welches nun ouch geschach, das die brief gelesen und verhört wurdend; daruf genannte Capitler witer klagtend und vermeintend, das sy nun fürohin güt füg und recht han söllend, die zehen grichts boten zü beschriben, nach lut unseres punts, und deß nit entsetzt söllend werden, sunder by brief und sigel beliben und gelten wie ein ander gericht, nach lut unsers punts; das was ir clag mit vil me worten, nit not ze schriben.

Hieruf gemelte antwürter im namen ires ganzen gerichts abermalen antwurt gabend, ouch durch iren mit recht erloupten fürsprechen: namlich das sy inen der fünf frömden halb zü beschriben gar kein inred nit thüeyend, noch nie geton habend, wol als wenig als in die vier artickel obgemelt, ouch der briefen halb vermeinend sy, das die selbigen gar nüt uswysend das sy einiche gwalt habend die zehen grichts boten zü beschriben, derhalben söllend sy inen ouch kein schad syn; und vermeinend wyter, daß inen die Capitler ein inbruch in ir alte fryheiten und gerechtigkeiten ze thün begerend, deß hoffend und trwend si zü Got und dem rechten nit geschehen solle, dann sölichs ir fryheit und gerechtigkeit sye eyn altes herkommen, wenn es sich begeben, daß man die zehen gricht zü beschriben bedörffe, solle daß selbig geschehen durch einen landtamen der dann zmal deß ganzen gerichts amen ist, und alsdann geschehe es nach ordnung und bruch unsers gemeinen punts der zehen gericht, sunst müste ir ge-

richt alwegen zwen boten gen, und wurdend alsdann eilf gericht, daß nun wider unsere brüch und alte herkommen were, vermeinend derhalben by iren alten brüchen zü beliben und darvon nit getrengt werden; daß waß ouch ir antwürt mit me Worten, unnötig ze melden.

Sölichs ward zü beiden theilen zü recht gesetzt, und uf den rechtsatz, uf clag und antwurt, red und widerred, und uf verhörung der brieffen und um alles so in disem rechtshandel berüft, begriffen, verhört und gehandelt ist, nach ordnung deß rechten, untz uf beider partyen güt willig ufhören und benügen, fragt ich obgemelter richter um die rechtsprecher, einen jeden by synem Eid, was darum recht wer. Do ward uf min umfrag einhellencklich erkennt und gesprochen: Erstlichen der brieffen halb, als vil verlesen und verhört warend, ließ man ein jeden mit sinem inhalt in kreften ston und beliben; wyter daß nun und fürohin alwegen ein landtamen deß herrengerichts zü Schiers und Sewiß, als vil uf die zehen gericht kumpt oder erkennt würt, söllend und mögend die selbigen beschriben uf ir gericht nach lut unsers punts, und darwider noch darin nit hat weder ein Capitelamen noch sin gericht oder jemants von irentwegen nit ze reden noch ze thün noch ze schaffen gethon werden, alleß zü güten trüwen on alle bösy list und geverde.

Diser Urteil und gantzen handlung begertend sy zü beiden theilen brief und sigel, weliches inen jedwedrer party in irem eignen costung mit einhelliger urtel ze geben erkennt ward, darum ich obgenannter richter von geheiß deß rechtens wegen disen brief mit unsers punts der zehen gerichtten eignem anhangenden insigel verwaret, doch mir und gemeinem punt alwegen one schaden, deren zwen in glicher lut von wört zü wört mit einer hand geschriben und jedwedrem Theil einen gegeben, die dann geurteilt und geben sind am drissigsten tag Jenners, als man zalt von der geburt unsers lieben Herren und Seligmachers Jesu Christy tusend fünf hundert sechtzig und im sechsten Jare.

H. A.

Perg. Siegel hängt.

9. Das vom X-Gerichtenbund bestellte Gericht unter dem Vorsitz des alt Landammanns Peter Guler aus Davos urteilt in einem Streit zwischen dem Kapitelsammann Andreas Aliesch und dem Domkapitel.

Schiers, 21. Mai 1583.

Ich Peter Guler, alter Landtammen uf Taffas und der zit ein erwelter richter, und wir von den Zächen Grichten pundt gesandten geordnete rechtsprächer: Bekennend und thund kund allermencklichen mit disem offnem brief: Das wier uf bevellich unser herren und obren uf hütigen tag alhie zuo Schierß in Brättigöw an gewonlicher grichtsstat offenlichen zuo gricht gesessen sind; kam alta für offen verbannet gericht der ersam und wis Andriß Aliesch, eines erwürdigen

gestifts von Khur kapittelammen zû Schiers, und ließ durich den erenvesten, wolgeachten Harttman Harttman, wonhaft zû Barban, alter landeshauptman, sinen mit rächt erloupten angedingeten fürsprächen, reden und anzeigen:

Nachdem er von einem erwürdigen thuombkapittel der hochgestift zuo Khur zuo ierem kapittelammen angenommen, ime die lechengüeter lut der selbigen lechenbrief übergeben, und die selbigen etlichs jar ingehept, ouch das ampt best sines vermögens versächen, so sigend ime die bemelten güeter von gedachten erwürdigen kapittel alles mit einandren verbotten und stil gestalt derselben müssig ze ston, das nit mit ordnung und nach ieren landsbruch, sunder uß ierem gewalt, dessen er sich hochlichen beschwert, vermeint, er habe sich in sölligem ampt und mit den güeteren gehalten, das er das ampt gegen den herren thuombkapittel nit verwurkt habe, deshalb er inen rächt botten und die güeter gebrucht.

Daruf ein erwürdig kapittel durich den fromen, wisen ammen Jacob Flipen, ieren mit rächt erloupten angedingten fürsprächen reden und antworten lassen: sömlich verbot sige ja uß ierem geheiß beschechen, der ursachen, das er die güeter nit in eren gehalten, dar durich sy in abgang komen sigend, und etliche zinß uf Schuders und ein hof uf Fanaß on ir wissen und willen verkouft, ouch der Lucienen selig einen lechenbrief, welicher dem kapittel zuogehorig, geben und versetzt, welichs alles inen nit wenig befrömbdet; zudem uf zil und tag, vermüg des lechenbriefs, nit zinset; und so dan sy hiedurich nit anderst können erachten, das sölichs alles inen an ieren fryheiten und gerächtigkeiten zuo großem nachtheil gereicht und langen thuot: habend sy söliche iere güeter zuo erhaltung des ieren lassen verbieten, und das er sich des ampts sülle müssigen, weliches ampt und güeter er ein lange zit über verbott brucht: darumb habe ers hiemit verwürkt.

Daruf er ammen Andriß Aliesch witer antwurten lassen: er habe die güeter in guoten eren gehalten, weder zinß noch andere lechenbrief, so einem erwürdigen thuombkapittel zuogehörend, nichts veraberhandelt, und sich in sölichem ampt gehalten, wie sin lechenverschreibung gegen einem erwürdigen kapittel ußwist, und sich derhalben uf kundschaft darumb zuo verhören berüeft, ouch sige sin ganz thrugenlich pitt, die wil er sich nit andrist, dann wie einem ammen gegen sinen lechenherren gebürt, gehalten und sin ampt thrüwlich versechen, ein erwürdig kapittel welle in des ampts nit entsetzen, sunder ine in gnaden lassen bevollichen sin, mit underthenigen er bieten, sich fürohin gegen einem erwürdigen kapittel und des ampts dermaßen erzeigen und halten, wie sich einem lechentrager gegen sinen herren gebürt.

Mit mer worten, red und widerred beider parthigen, nit alles notwendig ze äfferen noch zuo melden, und nachdem wie beid parthigen in ier klag, antwort, red und wider ouch verhörung kundschaftsbrief

und alles, so die parthigen in ieren rächten fürwanden und inen von nôt ze sin zug schutz und schirm iedes rächten, so sy gethrut hetend zuo genießen, alies der lengen und notturft nach genuogsam angehört und verstanden:

Ward hieruf nach dem rächtsatz und nach min gemelten richters umbfrag einens jeden rächtsprächers uf ieren eid zuo rächt erkent und gesprochen, namlichen also:

Zuom ersten last man den ammen Andriß Alliesch by dem capittelampt und guot lut dem lechenbrief byliben, mit dem geding, das er den erwürdigen herren thuomprobst und kapittel die fünfzechen schoffel kärnen und ein und drissig guldin gelts, so er by rächnung gemelten kapittel schuldig blipt, welich suma wier also taxierend und erkennend, innerthalb dry wuchen one verzug ußrichten und bezalen sölle. Wo er aber sölichs nit thete, so sol das ampt und guot einem erwürdigen thuomprobst und kapittel heim gefallen und verfallen sin, lut brief und sigel, weliches hiemit in kreften erkennt würt.

Zuo dem andren sol er dem hochgelerten erwürdigen thuombropst den erschatz biß uf Pauly bykerung nechst künfft, lut dem stockurbar, erlegen und byzalen ony witeren inthrag.

Zuom dritten den zinßbrief uf Schuders erkent man einem erwürdigen Kapittel zuo, doch so ammen Andriß ein vidimusbrief darob, das er die nutzung innemen könty, die wil er Kapittelammen ist, begerte, sol im derselbig vergundt werden, und erkennt man hiemit den maricht, so ammen Andriß mit gemelten meyeren ob Schuders thon, kraftlos, todt und ab sin, und byhalt man den zinsmeyeren iere rächt gegen gemelten ammen Andriß bevor.

Zuom vierden erkendt man den maricht betreffende das guot uf Vannaß, so durich die Kapittelherren umb hundert und fünfzig guldin verkouft, in kreften, und ist in obgemelter rächnung zwüschend gemelten erwürdigen Kapittel und ammen Andriß verreitet, wie obstat.

Zuom fünften behalt man dem ammen Andriß oder sinen erben, wan sy von dem Kapittelampt komendt, ire rächt vor gegen einem erwürdigen Kapittel oder gegen sinen nachkomenden Kapittelammen, betreffende den stall uf dem Kapittelhof zuo Schierß durich ammen Andriß erbuwen oder noch erbuwt durich wüssen und willen eines erwürdigen Kapittels.

Zuom sächsten gibt man dem herren thuombropst die wal das er by den fräflen, so angeben, bliben, oder witer mit dem rächten die alten und nüwen fräfel mit einandren berächten und nach ieren brüchen inzüchen lassen.

Letstlich soll ammen Andriß lut siner bestallung, wie damalen verschriben, verthrösten, sine lechengüeter in eren zuo halten, damit sy ungeschwecht zuo siner zit einem erwürdigen Kapittel wider zugestellt wärden. Es sol ouch ammen Andriß kein uncostung über

den herren thuombropst und erwürdig Capittel nit uftriben one rat, wüssen und willen, sondern gemelte herren in eren und reverentz, wie sich gebürt, zuo halten und erkennen als einem lechenfürager gegen sinen lechenherren gebürt.

Sömlicher urtel begertend vilgedachte beide parthigen brief und sigel, das inen mit einhelliger urtel erkent ist jetwädrem theil in ierem kostung, und das sy beid glich lutend. Das ailes zuo warem urkund der warheit, so han ich obgemelter Petter Guller als ein erwelter richter in namen gesannter rächtsprächer min eigen insygel offenlichen an diesen offenen brief gehenekt, doch mir und mineu erben on schaden. Der geben und erkent ist den ein und zwencigsten tag meyen im jar als man zalt von Kristus Jesus unsers lieben herren und einigen erlösers und seligmachers geburt ein thussig fünf-hundert und im dry und achtzigsten jar.

10. Gütliches Abkommen zwischen dem Dompropst Nikolaus Venosta und dem Kapitelsammann Andreas Aliesch.

1586 a di 28 9bris m do.

In des erwirdigen hern thuombrost woung:

Zu wißen, das Andres Aliesch, capitelaman zuo Schierß, zuo vermyden costung und schaden:

Übergibt und renunciert dem erwirdigen hochgelerten herrn Nicolao Venostae, der hochen stift Chur thuombrost, als sinem lechenhern, sampi allen gschriften.

Dargegen hat hochgedachter her thuombrost den gedachten hern aman Andriß des ampts mit allen gnaden erlaßen und bekennt, das er in zit sines ampts sich erlich und redlich gehalten, und sol ime dise renuncia, so allein sinem sun, aman Daniel zuo lieb geschechen, an glimpf und ehren unnachteilig sin, ouch unufheblich.

Und verspricht witer uf fruntliche fürbitt viler guoten hern und fründen, ime Daniel Aliesch, mit abgeredten und beschloßenen bürgschaften und cautionibus, zum capitelama anzunemen.

Daruf so erlegt Daniel Aliesch dem hern thuombrost und erwirdigen capitel für die 15 scheffel korn, so verlegen, und für die 22 scheffel korn für das jetz verfallen 86. jars fl. kr.

Diewil aber der lechenbrief und bürgschaft noch nit ufgericht, so ordiniert hochgedachter her thuombrost, das gedachter Daniel gricht und recht halten und alles, was einem capitelaman zuostat, hie zwüschent verrichte per modum provisionis. Also hat Daniel angelobt an eids statt alles zuo guoten trüwen und one gefert zuo verrichten.

Auf der folgenden Seite von anderer Hand:

Ich Zacharias Colan byn by diser abredung gsin, wie die sach geschechen ist, wie oben vermeldet ist, derhalben hab ich mich zu merer sicherhait unterschriben in bysin deß edlen und vesten hauptman Hartmann de Hartmannis und Hans Biesch, capitelaman.

Entwurf auf Papier.

H. A.